

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1914**

427 (15.9.1914) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: H. Kinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Rotationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition: Rintel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplat. Brief- od. Telegramm-Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich M. 2.20, halbjährlich M. 4.20, jährlich M. 8.20. Answärts: bei Abholung am Postämter M. 1.50. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus geb. M. 2.52. Seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonellat 25 Pfg., die Reklameweile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 M. 1.00. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der bei Rückzahlung des Fieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei sonstigen außer Kraft tritt.

Nr. 427.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 15. September 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 800.

30. Jahrgang.

## Vom Krieg.

### Die Kämpfe im Westen und Osten.

M.T.B. Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Das Große Hauptquartier meldet:

Im Westen finden am rechten Heeresflügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen. Sonst ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armeehindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki (in Russisch-Polen) wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

M.T.B. Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Das Große Hauptquartier meldet:

Generaloberst v. Hindenburg telegraphierte an S. M. den Kaiser:

Die Wilnaer Armee — das II., III., IV. und XX. Armeekorps, die 3. und 4. Reserwedivision und fünf Kavaleriedivision — wurde durch die Schlacht an den masureischen Seen und die hieran anschließende Verfolgung vollständig geschlagen. Die Grodnower Reservecorps — XXII. Armeekorps, Rest des VI. Armeekorps, Teile des III. sibirischen Armeekorps — haben in besonderem Maße bei Lyda schwer gelitten. Der Feind hatte starke Verluste an Toten und Verwundeten. Die Zahl der Gefangenen steigt sich noch. Die Kriegsbeute ist außerordentlich.

Bei einer Frontbreite der Armee von über 100 Kilometer wurden ungeheure Marschleistungen erzielt von zumteil 150 Kilometer in vier Tagen. Bei den auf dieser ganzen Front und Tiefe sich abspielenden Kämpfen kann ich den vollen Umfang des Erfolges noch nicht melden.

Einige unserer Verbände sind scharf ins Gefecht gekommen, die Verluste aber doch nur gering. Die Armee war siegreich auf der ganzen Linie gegen den hartnäckig kämpfenden, aber schließlich fliehenden Feind. Die Armee ist stolz darauf, daß ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und gebüht hat. gez. Hindenburg.

— Berlin, 15. Sept. (Tel.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: „Die Kämpfe an der Marne sind also noch nicht beendet, aber sie haben offenbar eine Wendung zu unseren Gunsten genommen. Der rechte Flügel hat einem erneuten Druck nicht nachgegeben, sondern einen französischen Durchbruchversuch siegreich zurückgewiesen.“

In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: „Die Entscheidung auf dem westlichen Kriegsschauplatz, auf die Alldeutschland mit Spannung und Zuversicht wartet, ist noch nicht gefallen. Aber es ist doch bemerkenswert, daß der Generalquartiermeister aus seinem Schweigen, das wir daheim wohl verstehen und voll gewürdigt haben, bis zu einem gewissen Grade schon jetzt heraustritt. Wir sind ihm dankbar dafür, daß bei einer so ungeheuren Anspannung aller Kräfte und bei Entfaltung so gewaltiger Heeresmassen die Entscheidung sich weder sofort herbeiführen noch gleichmäßig übersehen läßt, ist selbstverständlich.“

— Berlin, 15. Sept. (Tel.) „Im Osten vollendet“ wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, „Generaloberst v. Hindenburg sein Werk so, wie er es begonnen hat. Er rückt dem fliehenden Feind mit voller Kraft nach und ruht nach großen militärischen Beispielen der Weltgeschichte seinen Sieg durch eine kräftige Verfolgung aus.“

In der „Bosnischen Zeitung“ liest man: „Alle großen Feldherren, die die Vernichtung des Feindes erstrebten, haben die Flügelschlacht bevorzugt. So hat auch der Führer des Ostheeres zunächst den linken russischen Flügel angegriffen. Dadurch hat er sich den Weg in den Rücken des Feindes geöffnet

und durch rastloses Vorwärtsdrängen ist er auf die Rückzugstraße der Russen gestoßen. Er hat sie dadurch zum Halten gezwungen. Sie haben sich stellen müssen und sind dabei angegriffen worden und geschlagen, wenn sie es nicht vorzogen, sich zu ergeben. Und wenn sie von ihrer Richtungsstraße abgedrängt worden sind und andere Wege einschlugen, so folgten ihnen die deutschen Truppen immer wieder. Sie ließen sie nicht zur Ruhe kommen. Immer mehr schwand die Widerstandskraft der Zurückgehenden, bis sie schließlich in eine regellose Flucht ausartete. Und das alles dank einer rücksichtslos durchgeführten Verfolgung, dank der alle Schwierigkeiten überwältigenden Energie der Heeresführer, dank der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der Truppen.“

Von großem Interesse ist der Bericht im „Berliner Tageblatt“ vom 9. und 10. September von Paul Hindenburg. Darin wird u. a. auch das geschildert, was die jetzt heimatos Gewordenen von den Kosaken zu erleiden hatten. Einen Pfarrer erschossen die Russen, nur weil er nicht wußte, ob deutsches Militär in der Nähe stand. Den besten Wagen warfen sie ihren Pferden vor. Dann gingen sie auf die Traurige und wenn diese nicht schnell genug abgezogen wurden, dann machten sie eine Bewegung, als ob sie die Hand abhacken wollten.

— Berlin, 15. Sept. (Tel.) Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird in einer amtlichen Mitteilung aus Petersburg der Rückzug der Russen aus Ostpreußen zugegeben. Sie besagte: Am 10. September wurde eine überwältigende Bewegung deutscher Truppen gegen den linken Flügel der Armee des Generals Rennenkampf begonnen. Am nächsten Morgen unternahmen die Russen zum Aufhalten der deutschen Offensive aktive Operationen, aber dann stellte sich heraus, daß die Russen einem übermächtigen Gegner gegenüberstanden.

### Die Lage im Lemberger Raum.

— Frankfurt a. M., 14. Sept. Ueber die Lage im Südosten wird von dem Berichterstatter der „Frk. Ztg.“ im österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier vom gestrigen Tage gemeldet:

„Die Armee Dankl wurde in ihrem siegreichen Vorbringen erst durch die starken Befestigungsanlagen um den wichtigen Bahnknotenpunkt von Lublin, das auch im Frieden Sitz eines Korpskommandos ist, aufgehalten. Diese Befestigungen waren offenbar schon vor Monaten hergestellt und mit schwerer Artillerie ausgerüstet worden, während die Armee Dankl naturgemäß bisher nur über Feldartillerie verfügen konnte. Die von unserem Armeekommando am 7. September gemeldeten Verstärkungen, die von den Russen mit der Bahn herangeführt wurden, um die sehr bedrängte Lubliner Armee zu entlasten, waren sehr ausgiebig, da nicht nur drei Bahnlinien hierfür in Betracht kamen, sondern vor allem der Umstand, daß bereits sibirische Truppen über West-Litowst aus dem fernen Osten hertransportiert worden waren. Bajakiren und Tungusen waren unter den Gefangenen Dankls und Auffenbergs, das sagt genug.“

„Die russische Weichselarmee war mehrfach geschlagen, die Bugarmee nahezu vernichtet. Unsere Armeen taten Wunder, aber mit dem Korps des asiatischen Ruhland hatte man nicht rechnen können. Ruhland war in der Lage, deren Mobilisierung erfolgreich zu verheimlichen, die schon im Frühjahr erfolgt sein muß. Auffenberg erging es wie Dankl; auch er konnte seine Armee nicht dem angestrebten weiteren Ziele zuführen, um so weniger, als die Russen ihm auch aus der Lemberger Front sehr starke Kräfte entgegenwarfen, als er zur Flankierung ihrer dortigen Armee schritt. Seine und Dankls Operationen waren genial erdacht und von unseren Truppen meisterhaft durchgeführt. Die Kriegsgeschichte wird sie würdigen. Unser neuer großer Erfolg an der Sumpf- und Seemlinie der Wereszja bei Grodel, dann die Kämpfe bis zum 11. September, alles wurde mit unseren Truppen, die schon seit dem 25. August um Lemberg kämpften, denselben eisernen Leuten, durchgeführt. Nun wäre es, wo wir in Kenntnis der wahren Stärke des Gegners sind, ein wahrer Raubbau an unseren Kräften, unter solchen Umständen den Angriff fortsetzen zu wollen. Wir wissen wohl, daß die Russen gerade im Positionskriege Meister sind.“

„Die Russen haben sich zwar bisher ganz außerordentlich, besonders mit Artilleriemunition, versorgt gezeigt und waren überhaupt artilleristisch bedeutend überlegen, mindestens um das Doppelte; doch scheint es mit der Verpflegung nicht so bestellt zu sein, da alle Gefangenen sich geradezu mit Heißhunger auf die gereichten Brote stürzten und von tagelangem Hungern berichteten. Auch die russischen Armeeverbände haben

sich in den wochenlangen Kämpfen stark vermischt und müssen neu geordnet werden. Unseren Truppen aber gebührt jetzt endlich wieder Schlaf, warme Nahrung und Reinlichkeit. Alles das werden sie jetzt finden; sie haben es sich schwer verdient, diese beispiellosen Helden.“

— Berlin, 15. Sept. (Tel.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt“ über die Ruhepause nach der Lemberger Schlacht unter dem gestrigen Tage: Nachdem die österreichische Hauptarmee und die beiden Seitengruppen Auffenberg und Dankl die Ablösung vom Gegner glücklich vollzogen hatten, marschierten sie in voller Ordnung und unter Mitnahme von 20 000 Gefangenen und 80 erbeuteten Geschützen ab. Sie bezogen neue nach strategischen Rücksichten gewählte Positionen, um sich für eine neue Schlacht zu sammeln. Der äußerste mitgenommene und teilweise geschlagene Feind war aber außerstande, die abziehenden Truppen nennenswert zu berühren. Die österreichischen Truppen sind trotz der dreiwöchigen enormen Strapazen und Verluste und trotz der unerwarteten momentanen Wendung guten Mutes und bilden den kommenden Ereignissen mit ungebundener Zuversicht entgegen. Das bisher gleichmäßig schöne und warme Sommerwetter ist über Nacht in kalten regnerischen Herbst umgeschlagen, sodas die eintretende Ruhepause den waderen Truppen doppelt wohl tun wird.

M.T.B. Berlin, 14. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die eingehenden Mitteilungen des Kriegspressequartiers des „Morgen“ bestätigen, daß die Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Truppen in der Schlacht bei Lemberg lediglich eine strategische Maßnahme war, der kein Mißerfolg vorangegangen war, die im Gegenteil nach einem wichtigen Teilerfolg angeordnet wurde. Nach berühmten Mustern dürften die Russen mit betannter Wahrheitsliebe die Kunde von einem gewaltigen Sieg in die Welt hinausgeschickt haben. Das ändert an der unumstößlichen Tatsache nicht das geringste, daß das österreichisch-ungarische Heer aus überaus schweren Kämpfen ungeschlagen hervorgegangen ist und sich zu neuen Unternehmungen bereit hält. Aus den bisherigen Leistungen kann die zureichende Erwartung geschöpft werden, daß Oesterreich-Ungarns Heerscharen mit frischen Kräften den Kampf wieder aufnehmen und unter der hervorragenden Heeresleitung zum endgültigen Siege führen werden.

### Kann Deutschland die Kriegsanleihen aufbringen?

(Von unserer Berliner Redaktion.)

□ Berlin, 14. Sept. Die Kriegsanleihe des Jahres 1870 wurde am siebenten Tage der Kriegserklärung aufgelegt. 1914 hat man sieben Wochen warten dürfen. Welch ein Beweis der verbesserten deutschen Staatswirtschaft steht in dieser Quadratur! Daß der Schatz im Julusturm, der nun endlich aus seinem 43jährigen Dornröschenschlaf erweckt wurde, den geringsten Anteil an unserer glänzenden finanziellen Kriegsrüstung gehabt hat, liegt auf der Hand. Seine 120 Millionen hätten uns allein nicht über die erste Woche der Mobilisierung hinweggebracht. Aber mit den 240 Millionen Metallgeld, die durch das vorjährige Gesetz der Reichsbank zugeführt wurden, mit den eigenen Reserven und der ausgezeichneten Organisation dieser Reichsbank, mit der soeben eingegangenen ersten Rate des Wehrbeitrages und der soliden Grundlage, welche die Reichswirtschaft durch die beiden Finanzreformen gewonnen hatte, endlich mit der ungemessenen Entwicklung der Privatwirtschaft und des Volksvermögens im allgemeinen seit 1871 konnten wir mit Zuversicht, aller finanziellen Sorgen überhoben, wie sie so oft des einzelnen und der Allgemeinheit Laftack lähmen, sieben Wochen lang alle unsere Aufmerksamkeit der rein militärischen Seite des Krieges zuwenden.

Nun ist der Augenblick gekommen, wo die Daheimgebliebenen die weiteren Mittel für den wahrscheinlich langwierigen Krieg flüssig zu machen haben: denn es handelt sich bekanntlich um jene 5 Milliarden, die der Reichstag in seiner denkwürdigen Sitzung des 4. August der Regierung bereitgestellt hat. Welch Zeichen unserer Leistungsfähigkeit, daß bis zum Ende des dritten Kriegsmontats (erst zum 26. Oktober) sollen die Zeichnungen auf die Anleihe voll realisiert werden) unsere Friedensbestände reichen werden, die Kosten des gewaltigsten aller dagewesenen Kriege zu decken.

Wird unsere Volkswirtschaft der großen Anforderung gewachsen sein, auf einen Schlag Milliarden aus dem Privatverkehr herauszuziehen? Hatte sie doch 1870 gegenüber einer viel geringeren Inanspruchnahme verlag! Aber der Miß-

erfolg der damaligen Anleihe, glücklicherweise beinahe der einzige in jenem Kriege, beruhte auf Ursachen, die für die heutigen grundverschiedenen Verhältnisse überhaupt nicht mehr in Betracht kommen. Am 26. Juli 1870 hatte noch nicht das kleinste Gefecht Aufschluß über die Kampfstärke der Gegner gegeben; am 19. September 1914 sind die deutschen Waffen im Westen wie im Osten auf der ganzen Linie siegreich. Die Hauptsache aber war: der Norddeutsche Bund erschien als ein künstliches und noch in keiner Weise festbewurzelter Erzeugnis der Staatskunst, als ein bloßes Experiment mit der politischen Konzentration des deutschen Volkes. Das Deutsche Reich von heute vermag kein Deutscher mehr hinwegzudenken, nicht einmal, wie die jüngste Erfahrung zeigt, mit Theorien zu spielen geneigte Parteien.

Und drittens ist zu beachten, daß die Auflegung der Anleihe von 1870 unter Ausschluß der größeren Öffentlichkeit geschah, daß man sich damals bloß an die Großbanken gewandt hatte, und diese eben zu jener Zeit die Vorsicht für den besseren Teil der spekulierenden Tapferkeit hielten. Diesmal hat die Regierung in richtiger Würdigung der Verhältnisse von vornherein sich an das Gesamtvolk gewandt, ja die Bedingungen so außergewöhnlich günstig gestellt, daß selbst der kleinste Sparrer mit einem Anteile von 100 Mk. sich an dem vaterländischen Werke beteiligen kann. Und da nach einer unlängst aufgemachten amtlichen Feststellung die zur Verfügung stehenden Guthaben bei Banken, Sparkassen und Genossenschaften 30 Milliarden überschreiten: sollten da nicht die 4 Milliarden, welche das Reich brauchen wird, auf Anhieb zusammenkommen? — wir sehen voraus, daß die Milliarde Schatzanweisungen im wesentlichen von den Großinstituten aus ihren Stamm- und Betriebskapitalien gedeckt werden wird.

Aber es sollte gar nicht der Hauptnachdruck auf die patriotische Tugend gelegt werden, sein Scherzlein zu Deutschlands großem Kriege beizusteuern. Es ist doch wahrhaftig kein Opfer, wenn der Privatmann die 3/4—4% Verzinsung seiner Spargelder künftig durch eine 5% ersetzt, die in Wirklichkeit sich auf etwa 5 1/2% bestimmt. Man stelle sich also einen Sparkassenbuchbesitzer von 2000 Mk. vor, der bisher 70 Mk. Zinsen erhielt. Gibt er jetzt sein Geld für die Kriegsanleihe her, so erhält er 100 Mk. Zinsen für 1950 Mk., eine Summe, für die bis dahin 2850 Mk. Kapital erforderlich waren. Für die nächsten 10 Jahre hat er also sein Einkommen so verbessert, als wenn sein Vermögen in Friedenszeiten plötzlich um 900 Mk. gewachsen wäre! Unter solchen Umständen muß man doch wirklich sagen, daß jeder als Verschwenker unter Vermögenspflegschaft gestellt zu werden verdient, der nicht den größeren Teil seines Erwerbneinwandes für die nächsten 10 Jahre in die Hände der Reichsregierung zur Verfügung stellt, nicht den vielleicht in seinem Leben nicht wiederkehrenden Augenblick einer solchen Einkommensverbesserung sich zunutze machen wollte! Selbst der Steuer- und Opfergünstige mag beherzigen, daß es sich hier um keine Belastung durch das Reich handelt, sondern im Gegenteil, um ein großartiges Geschenk, das das Reich seinen Bürgern macht; und daß er noch als Draufgänger sich in dem Bewußtsein einer vaterländischen Leistung sonnen darf!

Daß das deutsche Volk, dem über 30 Milliarden flüssiger Gelder für den großen Zweck zur Verfügung stehen, die Kriegsanleihe aufbringen kann, wenn es will, ist, wie gesagt, statistisch festgestellt. Daß es wollen wird, daran hegen wir nicht den geringsten Zweifel, weil wir seiner Vaterlandsliebe, zumal in dieser begeisterten Zeit, gewiß sind, aber auch seiner Verantwortlichkeit.

**Die letzten französischen Einberufungen.**

— Köln, 11. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Es liegt kein Grund vor, in der jetzt erfolgten Einberufung des Jahrganges 1914 in Frankreich etwas Unerwartetes zu sehen. Man hat den Termin für die Einstellung nur um einige Monate vordatiert, in ruhiger Zeit wäre er auf die ersten Tage des Oktober gefallen. Dieser Jahrgang umfaßt die 20jährigen und die im vorigen Jahre zurückgestellten des Jahrganges 1913, die sich jetzt schon dem 21. Lebensjahr nähern bzw. es überschritten haben.

Die Einstellung der 20jährigen entspricht dem Heeresgesetz vom 7. August 1913 und erfolgte zum erstenmal im November 1913. Diese Neuierung des Gesetzes vom 7. August 1913 einestells und die Verlängerung der Verpflichtung bei der Territorialarmee (Landwehr) und Reserve der Territorialarmee (Landsturm) vermehrte

**Ein Hilferuf deutscher Kriegsgefangener.**

— Berlin, 12. Sept. (Nicht amtlich). Die Berliner Morgenpost veröffentlicht folgenden Hilferuf deutscher Kriegsgefangener in Frankreich, als Befundungen eines deutschen Arztes:

„Ich bitte Sie, öffentlich auf die ungläubliche Rohheit hinzuweisen, mit der deutsche Kriegsgefangene — zum mindesten in einer Festung Frankreichs — behandelt werden. Ich erkläre Ihnen als Arzt, daß kein noch so gesunder Mensch diese Art der Behandlung länger als acht Tage ertragen kann, ohne daran zugrunde zu gehen. Ich kann diese Tatsache so bestimmt aussprechen, weil ich selbst Kriegsgefangener in Brest gewesen bin.“

Diese Worte bilden den Kernpunkt der Äußerungen, die mir Dr. med. Armin H. Strobel heute im Verlaufe einer Unterredung aussprach. Daß seine Mitteilungen auf Wahrheit beruhen, ist nicht zu bezweifeln; Dr. Strobel dient mit Namen, Daten und Zeugn.

Mein Gewährsmann hatte mit seiner Familie in Cleveland Ohio zu Besuch gewohnt, war auf die Kriegserklärungen hin sofort nach Neuport geeilt und hatte sich mit 900 anderen Deutschen und Oesterreichern dort auf dem Dampfer der Holland-Amerika-Linie „New Amsterdam“ eingeschifft. Die Direktion der Linie erklärte bestimmt, sie habe die Versicherung des englischen Konsuls, daß England das Schiff unter keinen Umständen daran hindern würde, mit Passagieren und Ladung seinen Landungsplatz zu erreichen. Unter Absingen von patriotischen Liedern und anderen Äußerungen der Begeisterung — denn die Leute hielten es nun nicht mehr für nötig, aus Zweck und Ziel ihrer Reise ein Geheimnis zu machen — wurde die Fahrt angetreten. Alles ging glatt, bis der Kanal erreicht war. Dort herrschte Nebel, und als dieser sich teilte, sah sich der Dampfer dem französischen Kriegsschiffe „La Savoy“ gegenüber, das sofort einen Schuß über den Bug des „New Amsterdam“ sandte. Natürlich wieder einmal englische Perfidie; die Engländer hatten ihr „Wort“ gehalten und einfach den Franzosen auf den Dampfer geschossen. Eine Anzahl deutscher Offiziere zerrissen schleunigst ihre Militärpässe und warfen sie über Bord, in der Hoffnung, auf diese Weise dem Schicksal der Kriegsgefangenschaft zu entgehen. Die einzelnen Stücke wurden aber von französischen Matrosen wieder aus

dem Wasser gefischt. Der Dampfer, der Wehl, Bier und eine halbe Million Silber verladen hatte, wurde als Kriegsbooterbande erklärt, die französische Fahne neben der holländischen gehisst und das Schiff mit Ladung und Passagieren in den Hafen von Brest gebracht. Am nächsten Morgen erging der Befehl, die Frauen hätten sich im Speisesaal zu versammeln, die Männer eine halbe Stunde später sich mit kleinem Gepäck zum Verlassen des Schiffs bereit zu halten. Und so geschah es auch; eine halbe Stunde später befanden sich 900 Oesterreicher und Deutsche Männer im Alter von 16—88 Jahren auf dem Wege zur Festung Croisson bei Brest, ohne ihre Frauen wieder gesehen zu haben. Hierbei ereignete sich die erste Wunde.

Ein Pole, der kein Französisch verstand, wollte durchaus umkehren, um seine Habeligkeiten zu sichern. Ein Offizier streckte ihn durch vier Revolverkugeln wieder und befahl dann einem Soldaten, den sich am Boden Windenden durch einen Gemeinrichschuß tollends zu töten. Der Weg war sehr steil, dauerte etwa 2 1/2 Stunden und wurde im schärftsten Eilmarsch zurückgelegt. Unter den Gefangenen befand sich auch ein Geistlicher aus Emden, ein alter, sehr forpulerter Herr, der nicht marschieren konnte. Regierungsbaumeister Sprung aus Berlin und ein anderer Kriegsgefangener hielten und trugen schließlich den Geistlichen. Als es gar nicht mehr ging, baten sie den kommandierenden Offizier um Parbon für den Bedauernswerten; der Befehl war eine unnütze Erwidrerung. Der alte Herr brach zusammen; seine Leidensgenossen, die ihm aufhelfen wollten, wurden mit dem Bajonette zurückgetrieben.

Endlich war man in Croisson angekommen; und nun begann erst recht die Leidenszeit. In bombensicheren Kasematten, deren jede laut Ausschritt für 44 Mann berechnet war, wurden je 66 Kriegsgefangene untergebracht. Als Lager war auf dem Steinboden Stroh ausgebreitet. Es war hoffinsten im Raum, denn die zwei, ein Meter hohen, dreiviertel Meter breiten Fenster waren mit breiten Eisenbahnschienen derart „vergittert“, daß durch die nur noch als Ritzen übrig bleibenden Öffnungen weder Luft noch Licht dringen konnte.

**Amerika und Deutschland.**

**Amerikanische Bestrebungen auf Wiederaufnahme des Güterverkehrs mit Deutschland.**

— Berlin, 11. Sept. Wie der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband mittelt, finden die Bestrebungen auf Wiederaufnahme eines regelmäßigen Güterverkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland, mit dem sich die deutschen Handels- und Industriekreise gerade in der letzten Zeit eingehend beschäftigt haben, auch in den Vereinigten Staaten volle Würdigung. In einem Schreiben vom 15. August teilt die deutsch-amerikanische Handelskammer in Neuport dem Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband Näheres über ihre Bestrebungen mit.

Zunächst gingen die Bemühungen der dortigen deutsch-freundlichen Kreise dahin, einen drachtlosen Mitteilungsdiens mit Deutschland herzustellen, um auf diese Weise eine unparteiische Berichterstattung über die Kriegslage und über die wirtschaftlichen Vorgänge zu ermöglichen. Weiterhin hat die Kammer, welche auch ein eigenes Prehbureau zur Bekämpfung deutsch-feindlicher Fehrnachrichten eingerichtet hat, die Frage erörtert, wie weit es möglich sei, Kabeltelegramme nach Deutschland über die neutralen Länder zu senden. Nach Mitteilung der Handelskammer ist es hier gelungen, durch besondere Abmachungen mit einem neutralen Lande Einrichtungen zu treffen, welche die Weitergabe von Kabeltelegrammen an deutsche Firmen auf schnellstem Wege ermöglichen.

In Bezug auf die Beförderung von Gütern nach Deutschland betont die Kammer, daß es ihr bisher noch nicht möglich gewesen sei, geeignete Mittel ausfindig zu machen, um Frachtgüter direkt nach Deutschland zu senden. Dennoch hofft die Kammer, daß es möglich sein werde, innerhalb der nächsten Wochen auch diese Frage zufriedenstellend zu lösen. Augenblicklich gehen die amerikanischen Güter über holländische und dänische Häfen. Es wird aber betont, daß alle Schiffe, welche Güter nach Deutschland oder neutralen Ländern mitnehmen, derartig überfüllt sind, daß es schwierig ist, Raum für Verladungen zu erhalten. Angesichts der hohen Frachtsätze, welche für die gegenwärtige Verschiffung in Betracht kommen, bemüht man sich weiter in amerikanischen Kreisen, nach dieser Richtung hin Erleichterung zu schaffen.

**Der Bericht des General Lemant.**

— Köln, 13. Sept. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Ein von dem General Lemant, dem Verteidiger der Stellung Düttichs nach dessen Gefangennahme an König Albert gerichteter, jetzt in Antwerpen bekanntgegebener (schon kurz erwähnter) Bericht verdient Erwähnung. Er lautet:

„Nach den ehrenvollen Gefechten, welche die dritte Heeresdivision, verstärkt durch die 15. Brigade, am 4., 5. und 6. August geliefert hatte, war ich der Ansicht, daß die Dütticher Forts nur noch als Kiegel dienen könnten. Immerhin befiel ich die Kriegsführung dieses Platzes in Händen, um die Verteidigung zu regeln und einen moralischen Einfluß auf die Besatzungen der Forts auszuüben. Daß diese Befehle berechtigt waren, hat sich in der Folge ergeben.“

dem Wasser gefischt. Der Dampfer, der Wehl, Bier und eine halbe Million Silber verladen hatte, wurde als Kriegsbooterbande erklärt, die französische Fahne neben der holländischen gehisst und das Schiff mit Ladung und Passagieren in den Hafen von Brest gebracht. Am nächsten Morgen erging der Befehl, die Frauen hätten sich im Speisesaal zu versammeln, die Männer eine halbe Stunde später sich mit kleinem Gepäck zum Verlassen des Schiffs bereit zu halten. Und so geschah es auch; eine halbe Stunde später befanden sich 900 Oesterreicher und Deutsche Männer im Alter von 16—88 Jahren auf dem Wege zur Festung Croisson bei Brest, ohne ihre Frauen wieder gesehen zu haben. Hierbei ereignete sich die erste Wunde.

Ein Pole, der kein Französisch verstand, wollte durchaus umkehren, um seine Habeligkeiten zu sichern. Ein Offizier streckte ihn durch vier Revolverkugeln wieder und befahl dann einem Soldaten, den sich am Boden Windenden durch einen Gemeinrichschuß tollends zu töten. Der Weg war sehr steil, dauerte etwa 2 1/2 Stunden und wurde im schärftsten Eilmarsch zurückgelegt. Unter den Gefangenen befand sich auch ein Geistlicher aus Emden, ein alter, sehr forpulerter Herr, der nicht marschieren konnte. Regierungsbaumeister Sprung aus Berlin und ein anderer Kriegsgefangener hielten und trugen schließlich den Geistlichen. Als es gar nicht mehr ging, baten sie den kommandierenden Offizier um Parbon für den Bedauernswerten; der Befehl war eine unnütze Erwidrerung. Der alte Herr brach zusammen; seine Leidensgenossen, die ihm aufhelfen wollten, wurden mit dem Bajonette zurückgetrieben.

Endlich war man in Croisson angekommen; und nun begann erst recht die Leidenszeit. In bombensicheren Kasematten, deren jede laut Ausschritt für 44 Mann berechnet war, wurden je 66 Kriegsgefangene untergebracht. Als Lager war auf dem Steinboden Stroh ausgebreitet. Es war hoffinsten im Raum, denn die zwei, ein Meter hohen, dreiviertel Meter breiten Fenster waren mit breiten Eisenbahnschienen derart „vergittert“, daß durch die nur noch als Ritzen übrig bleibenden Öffnungen weder Luft noch Licht dringen konnte.

Dieser Mangel an Luft war das Grausamste von allem. Es kam bald so weit, daß je 10 Mann abwechselnd an die Fenster traten, um ein wenig leichter atmen zu können, um dann bald von den nächsten 10 abgelöst zu werden.

Cure Majestät weiß übrigens, daß ich in dem Fort Doucin von 6 Uhr mittags an mein Quartier genommen hatte.

Mit Betrübniß werden Ew. Majestät vernehmen, daß dieses Fort etwa 17 Uhr 20 Min. (5 Uhr 20 Min.) gesprengt worden war und daß die Mehrzahl seiner Besatzung, vielleicht vier Fünftel, unter den Ruinen begraben liegt. Daß ich bei diesem Unglück das Leben nicht eingebüßt habe, verdanke ich meiner Oberordonnanz, dem Infanterie-Unteroffizier Collard, der vermutlich das Unheil nicht überlebt hat, dem Gendarmen Thevenin und den Ordonnanzen von den Boische und Lecoca, die mich von einer Stelle des Forts weg holten, wo ich Gefahr lief, durch Pulvergase zu erstickten. Ich wurde in einen Graben getragen, wo ich niedertiel. Ein deutscher Hauptmann namens Gruson, reichte mir zu trinken. Ich wurde indes Kriegsgefangener und in das Bazarret zu Düttich übergeführt.

„Ich bin mir gewiß, die Ehre unserer Waffen hochgehalten zu haben; ich habe weder die Festung noch die Forts übergeben. Ich habe durch das Aufsteigen Loucins körperlich sehr gelitten. In Deutschland, wohin ich jetzt gebracht werde, sollen meine Gedanken wie früher Belgien und seinem König gelten. Gern hätte ich mein Leben geopfert, um beiden besser zu dienen, allein der Tod hat mich nicht gewollt.“

Kein deutscher Soldat und Bürger wird diesem ehrlichen und tapferen Kriegsmann Anerkennung und Teilnahme versagen.

**Ein interessanter Briefwechsel.**

△ Berlin, 13. Sept. Die Feste Boyen war bekanntlich vor der Schlacht bei Tannenberg von den Russen umzingelt. Der Führer der russischen Truppen erließ zu der Zeit eine Proklamtion an den Kommandanten der Festung, in der er diesen zur Uebergabe der Festung aufforderte. Es wurden dabei folgende Schriftsätze gewechselt:

14. August, 5.40 vorm. An den Herrn Kommandanten von der Festung Loehen! Loehen ist schon von den Truppen der russischen kaiserlichen Armee ganz eingeschlossen. Unmöglich ist eine weitere Verteidigung der Festung. Wir ist befohlen, Sie zu beauftragen, die Festung freiwillig uns zu übergeben, damit kann man vermeiden unmögliche Verluste. Sie haben zu ihrer Verfügung vier Stunden, um die unsere Bedingung zu überlegen. Wenn Sie nicht wollen mit dieser Bedingung zufrieden sein, so wird man mit offener Kraft die Festung nehmen, und in diesem Falle doch kein Stein auf Stein nicht gelassen wird. Chef der Kolonne. gez. Komwatjew.

Das zweite Schriftstück ist datiert: Feste Boyen, Loehen, den 14. August, 10 Uhr vorm., und lautet: Ew. Erzellenz! Ew. Erzellenz bringe ich mein lebhaftes Bedauern zum Ausdruck, daß die von Ew. Erzellenz vorgeschickten Parlamentäre, 1 Major, 1 Adjutant, 1 Trompeter, von meinen Truppen beschossen worden sind. Ein vorgeschobener Posten hat sie von der Seite bezw. vom Rücken aus gesehen und will die Parlamentärsflagge nicht bemerkt haben. Ich werde den Vorfall peinlich untersuchen und stelle strenge Bestrafung in Aussicht. Ew. Erzellenz können versichert sein, daß von meinen Truppen streng nach den Gesetzen des Völkerrrechts gehandelt wird. Die Verwundeten sind in das Bazarret aufgenommen; sie erhalten dort beste Pflege und werden nicht als Gefangene behandelt, sobald es deren Zustand erlaubt, werden diese ausgeliefert werden. Was ihre Aufforderung anbetrifft, die Feste zu übergeben, so weise ich diese selbst für mich und meine tapfere Besatzung als im höchsten Grade beläbigend zurück. Der Kommandant der Feste Boyen. gez. Bujfe.

Die Antwort des russischen Befehlshabers lautete: Seine Erzellenz den Kommandanten der Festung Loehen! 14. August, 1 Uhr nachm. Ihre Parlamentäre sind angekommen und ihr Schreiben in Empfang genommen. Der schmerzliche Vorfall hat in unsern Herzen starken Widerhall gefunden. Ich bin davon überzeugt, daß die deutsche Nation das internationale Abkommen nicht verletzt und mit unsern Parlamentärsiers gemäß den zwischen den Mächten geschlossenen Vereinbarungen verfahren wird. Der Kommandant der Kolonne gez. Komwatjew.

Einige Tage später war die Feste Boyen bereits durch deutsche Truppen entsetzt. (Köln. Ztg.)

**1870 — 1914.**

**Ein paar Zahlen zum Vergleich.**

+ Unwillkürlich schweifen namentlich bei den Nachrichten vom weltlichen Kriegsschauplatz die Gedanken immer wieder rückwärts zu den Erinnerungen an die Ereignisse von 1870. Namentlich wird immer wieder sorgenvoll erwogen, ob nicht dieser Krieg von 1914 unendlich viel blutiger und opferreicher für uns sei als der von 1870. Es ist merkwürdig, eine wie große Ununterrichtetheit fast ganz allgemein über die hier zum Vergleich heranzuziehenden Zahlen aus dem Kriegsjahre 1870/71 herrscht, obgleich es eigentlich sehr leicht ist, sie zu erfahren. Hier eine Auswahl und die Hauptdaten daraus:

Es betrug die deutschen Verluste 1870 in dem Gefecht bei Weihenburg 91 Offiziere und 1460 Mann; bei Wörth: 489 Offiziere und 10 000 Mann; bei Spichern: 4871 Mann; bei Colomban-Rouilly: 5000 Mann, darunter 200 Offiziere; bei Bionville-Mars la Tour: 18000 Mann; das 24. Regiment allein verlor hier 1000 Mann und 52 Offiziere, das zweite Bataillon

Wir waren 26 Offiziere und 6 Aerzte unter den Gefangenen. Die Aerzte waren außer mir Professor Joseph Koch vom Robert Koch-Institut, Dr. Kranzfelder vom Dampfer „Waterland“, Dr. Wenge aus Cincinnati und Dr. Schragar, der aus Mexiko zurückkehrte. Unter den Offizieren befanden sich Graf Bernstorff, ein Neffe des Botshafsters gleichen Namens, Herr von Hollmann, ein Neffe des Viceadmirals gleichen Namens, Herr von Freitag-Loewinghoffen, Herr Marsson, der Fabrikbesitzer Friedheim, Herr von Waltersdorf, zwei Potsdamer Gardeulken und andere mehr. Den Offizieren und Aerzten gelang es durch andauerndes Protestieren, in ein anderes Quartier entlassen zu werden; und zwar in das Stadtgefängnis von Brest. Hier war es viel besser. Wir waren acht in einer Zelle, bekamen ein großes Faß voller ehbarer Suppe mit Fleischbrocken darin, die wir uns allerdings mit den Fingern herausfischen mußten. Die Aerzte wurden später gänzlich entlassen. So bin ich nach Berlin zurückgekehrt. Uns wurde versichert, daß den Gefangenen in den Kasematten Gelegenheit gegeben wurde, sich selbst zu beschäftigen; ob dies geschahen ist, haben wir aber nicht erfahren können.

Vor unserer Abfahrt hatte der Dampfer „Potsdam“ mit 1600 Deutschen und Oesterreichern Neuport verlassen und nach uns der Dampfer „Noordam“ mit 1500 Mann. Beide Dampfer sind gleichfalls abgefehrt worden, so daß im ganzen 4000 Deutsche und Oesterreicher in Gefangenschaft schmachteten. Bedenklich man nun, daß es sich hier um Menschen handelt, die von weit her gekommen sind, um ihrer Vaterlandspflicht zu genügen, Familienväter, die ihre Pflanzungen und Besitztungen in so entfernten Ländern wie Chile, Peru, Britisch-Columbia, Kanada usw., verlassen haben, um jetzt im Gefängnis zu schmachten, so ist ein tragischeres Geschick wohl kaum auszusenden zu können.

Wie immer dem sei, schloß Dr. Strobel, das eine steht fest, daß die Gefangenen von Brest, die gekommen sind, ihr Blut fürs Vaterland zu lassen, unter den unwürdigsten Bedingungen in der französischen Festung festgehalten werden, und ich wiederhole, daß, wenn sich die Dinge dort nicht seit meiner Abreise — also vor etwa drei Tagen — gebessert haben, für alle dort Internierten die höchste Lebensgefahr besteht. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, dies öffentlich auszusprechen.“

des 20. Regiments alle Offiziere, die Brigade Webell von 95 Offizieren und 4546 Mann, 72 Offiziere und 2542 Mann; bei Gravelotte-Saint Privat: 20 159 Mann, darunter 899 Offiziere.

Die ersten 14 Tage des August — am 4. August fand das erste Gefecht, das bei Weißenburg, statt —, also die ersten zehn Tage seit Eröffnung des Kampfes, kosteten nach der Berechnung des Generalstabes v. Moltke in seiner Geschichte des Krieges 1870/71 die Deutschen in sechs Schlachten 50 000 Mann. Sedan kostete uns 460 Offiziere und 8500 Mann; eine für die meisten nach dem Vortangegangenen sicherlich überraschend geringe Zahl. Die Gesamtoster des Krieges von 1870/71 betragen nach Moltke 6247 Offiziere und 123 453 Mann.

Alles in allem Summen, hinter denen das weit zurückbleibt, was uns die Verlustlisten des Krieges von 1914 bis jetzt zu erzählen hatten.

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. Berlin, 14. Sept. (Nicht amtlich.) Gegenüber den hier auftretenden Gerüchten, in Königsberg und den benachbarten Gebieten sei die Cholera ausgebrochen, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß bis jetzt weder in der Stadt noch im Regierungsbezirk Königsberg Fälle von Cholera vorgekommen seien. Auch in den an den Kreis Memel angrenzenden russischen Gebieten herrscht keine Cholera.

Kriegsjörgemahnahmen.

Hamburg, 12. Sept. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt über die Fürsorgemahnahmen, die sie infolge des Krieges für ihre Angestellten getroffen hat, Näheres mit. Darnach erhalten die Büroangestellten, die Kapitäne und alle in Offiziersrang stehenden Seeleute, soweit sie einberufen und ledig sind, das volle Gehalt bis zum 1. Oktober. Die nicht einberufenen Ledigen, die Familien der einberufenen Verheirateten und die nicht einberufenen Verheirateten erhalten die Gehälter fortgezahlt mit Abzügen, die bei einem Gehalt von 1600 M mit 5% beginnen und bei den höchsten Gehältern bis 50% für Verheiratete und bis 60% für Ledige steigen. Den Verheirateten werden Zuschläge für jedes Kind von 6% bis zur Höchstgrenze von 20% gewährt. Angehörige der im Ausland befindlichen Seeleute erhalten a conto-Zahlungen auf die Gehälter und Heuer. Die verheirateten Seeleute und die infolge des Krieges arbeitslos gewordenen Arbeiter, sofern sie mindestens ein Vierteljahr im Dienste der Gesellschaft stehen, erhalten Unterstützungen. Außerdem greifen in Notfällen die von der Gesellschaft gegründeten besonderen Unterstützungs-, Invaliden-, Witwen- und Waisenfassen ein. Die Angehörigen der Einberufenen oder die durch den Krieg arbeitslos gewordenen Einwohner der Arbeiterhäuser der Gesellschaft wohnen mieterfrei. Die Gesellschaft schätzt die gesamte von ihr durch diese Maßnahmen erwachsende Belastung auf 1 1/2 bis 2 Millionen Mark im Monat.

Keine Bevorzugung der englischen Gefangenen.

Berlin, 14. Sept. Es wird uns von einem besonderen Berichtskorrespondenten geschrieben:

Ein törichtes Gerücht hat sich verbreitet, die englischen Gefangenen in Döberitz genössen eine bevorzugte, eine bessere Behandlung als andere. Wir haben nun Folgendes festgestellt: Auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz befinden sich 1800 Gefangene, die in vier großen Zelten untergebracht sind, darunter befinden sich auch acht Offiziere, die das Ehrenwort, nicht zu fliehen, nicht abzugeben haben. Die Engländer werden wie unsere Truppen befristet. Sie erhalten einmal am Tage Fleisch und zwar mittags, die Offiziere erhalten für ihre Befristung 1,40 Mk. pro Tag. Die Engländer sind um mehrere Hundert Meter vom Publikum entfernt gehalten, sie müssen die vorkommenden Arbeiten verrichten. Eine Wiese ist ihnen eingeräumt, auf der sie sich ergehen können. Sie stellen aus alten Kleibern Bälle her und spielen damit Fußball. Versuche von Scharen von Berlinerinnen, sich den Gefangenen zu nähern, sind erfolgreich vereitelt worden.

Man erhofft aus dieser zuverlässigen Darstellung unseres Vertrauensmannes, daß die Engländer streng aber menschlich behandelt werden, wie dies allerwärts in deutschen Gefangenenlagern geschieht. Die Engländer genießen keinerlei bessere Behandlung als andere gefangene Feinde. Wir hoffen, daß diese der Wahrheit entsprechende Darstellung dazu beitragen wird, das törichte Gerücht von einer Bevorzugung der Engländer, angeblich auf „höhere Weisung“, definitiv zum Verschwinden zu bringen.

Englische Verleumdung deutscher Truppen.

W.T.B. Berlin, 14. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

„Ein Telegramm aus dem Haag meldet: Die dortige englische Gesandtschaft hat der holländischen Presse mitgeteilt, daß die deutschen Truppen vollständig demoralisiert worden seien. Sie plünderten alle französischen Ortschaften, die sie erreichten und betränten sich. Die holländischen Zeitungen, deren Vertreter Gelegenheit haben, sich aus eigener Anschauung ein Urteil über die Haltung der deutschen Truppen zu bilden, werden diese Falschur sätze eines englischen Diplomaten nicht gefügt werden. Wir legen aber Verwahrung dagegen ein, daß der Gesandte einer gegen Deutschland kriegführenden Macht seine völlerrechtliche Immunität in der Hauptstadt eines neutralen Landes mißbraucht, um gegen das deutsche Heer niedrige Schmähungen zu verbreiten.“

Sonstige Meldungen.

Hamburg, 14. Sept. Kammerfänger Heinrich Hensel hierseits veranfaßte in der Michaeliskirche ein Wohlthatigkeitskonzert, bei welchem über 8000 Mark Reinertrag waren. Diese Summe wurde dem Roten Kreuz und der Kriegshilfe überwiesen.

W.T.B. Berlin, 14. Sept. Schweizerische Staatsangehörige, die auf der Rückreise von Schweden durch Deutschland geleitet wurden, haben, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, an das Auswärtige Amt folgendes Telegramm gerichtet:

„Heute, wo wir augenblicklich die Grenze verlassen, ist es uns Schweizern eine Pflicht, unsern verbindlichsten Dank zu äußern für die musterhafte Stellung eines Sonderzuges direkt durch Deutschland, am 10. September, und für die Gefälligkeit der Behörden, mit denen wir zu tun hatten.“

Im Namen 120 Schweizer. Obier, Gesandter.

G. Rahm, Eidgenössischer Kommissar.“

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. Budapest, 14. Sept. (Nicht amtlich.) Die hier weilenden deutschen Staatsangehörigen beschlossen in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung die Organisation einer freiwilligen deutschen Sanitätsstruppe als Ausbund der Dankbarkeit dafür, daß Ungarn ihre zweite Heimat wurde. Nach dem Organisationsplan wurde die Errichtung eines Krankenhauses beschlossen.

Oesterreichs Krieg mit Serbien und Montenegro.

W.T.B. Ofeg (an der Drau), 14. Sept. (Nicht amtlich.) Die slowische Presse bringt folgende Mitteilung aus Rom vom

9. September: Die serbischen Truppen überschritten gestern mitag in Stärke einer Division die Save und drangen in unser Gebiet ein. Die österreichischen Stellen waren sofort zur Stelle und nahmen den Kampf mit dem Feinde auf.

Der Krieg mit Rußland.

W.T.B. Wien, 14. Sept. (Nicht amtlich.) Der russische Generalstab hat einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe in Galizien verbreitet, der von ununterbrochenen Siegen der russischen Truppen gegenüber den österreichischen und deutschen Armeen spricht. Es genügt, die kurzen, aber inhaltsreichen Meldungen des österreichischen Generalstabes diesen umfangreichen Berichten entgegenzusetzen, in denen übrigens die Erfolge der Armeen Dank und Aufseher zugegeben werden, wenn auch die heldenmütigen Kämpfe dieser Armeen als bloße Scharmügel bezeichnet werden. Die Tatsache, daß in diesen Scharmühen 20 000 Gefangene und etwa 200 Geschütze erbeutet wurden, beweist hinreichend, welchen Anspruch auf Wahrheit die Berichte des russischen Generalstabes erheben dürfen.

Aus Rußland.

Barrikadenkämpfe in Petersburg.

Berlin, 14. Sept. Eine Drahtmeldung des Wiener Vertreters der „Rost. Ztg.“ meldet seinem Blatte:

Ingenieure der Petersburger Stobawerke berichten, daß nach dem Kriegsausbruch die Petersburger Streikunruhen sich verschärften. Man wagte nicht, Militär dagegen aufzubieten. Die Polizei war machtlos, bis aus dem Warshauer und Kiwer Korpsbereiche Truppen einrückten. Die Barrikadenkämpfe dauerten aber auch dann noch unter heimlicher Beihilfe der Petersburger Garnison an, jedoch man beispielsweise sogar das Leibregiment des Zaren dezimieren mußte. Die bis 20. August fortgesetzten Straßenkämpfe verursachten einen Schaden von vielen Millionen.

Die Haltung Frankreichs.

W.T.B. Zürich, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Aus Paris wird der „Neuen Züricher Zeitung“ geschrieben: Der Wechsel im Kriegsministerium — bei welchem Messimy s. Zt. Millerand Platz machte — sei vorgenommen worden, weil Messimy seine Ideen dem Generalstab diktiert und die Operationen selbst leiten wollte. Auch habe er angefaßt der durch die Verletzung Belgiens und Luxemburgs geschaffenen strategischen Lage die Entscheidungen nicht mit der nötigen Raschheit getroffen.

W.T.B. Basel, 14. Sept. (Nicht amtlich.) Der „Matin“ vom 11. Sept. enthält einen Marschbrief eines Soldaten, der die trostlosen Verhältnisse in den Ortschaften Beauvais und in der Champagne schildert. Die Leute seien, durch Brände verängstigt, geflohen. Es sei unmöglich die vorgeschriebenen Requisitionen vorzunehmen, da die Häuser verlassen und verschlossen seien. Schmutz- und Geldstücke lägen herum, aber es sei kein Fein, kein Ei, keine Milch zu haben. Selbst das Seil, woran der Brunnenimer hängen sollte, sei abgeschnitten. In dem benachbarten Arondissement herrschen nicht derartige Zustände; der Grund sei der, daß der dortige Unterpräfekt nicht den Angst erregenden Anmarsch der Preußen angekündigt hätte.

Belgien im Kriege.

Um Antwerpen.

Berlin, 15. Sept. (Tel.) Eine dem Berliner Lokalanzeiger zugegangene Meldung besagt, daß die belgische Antwerpenarmee sich nach vierzigem Kampfe vor einem übermächtigen Gegner auf Antwerpen zurückgezogen habe. Die Verluste seien beträchtlich gewesen.

Belgische Minister als Agitatoren.

Berlin, 15. Sept. Nach einer Rotterdamer Meldung der „Politika“ hielt, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, der belgische Minister Vandervelde am Samstag in London einen Vortrag über das Unglück seines Landes. Er geht jetzt nach Amerika, um dort Vorträge über Deutschlands Grausamkeiten zu halten, wobei Lichtbilder von den Ruinen Loewens gezeigt und Geld für die belgischen Arbeiter gesammelt wird. Vandervelde führt zum Zwecke seiner Agitation angeblich einen Brief der belgischen Königin bei sich.

Die belgische Protestkommission.

Neuport, 12. Sept. Die belgische Protestkommission gegen die angeblichen deutschen Gräueltat ist Freitag hier angekommen und reiste sofort nach Washington weiter. Angeblich soll eine ähnliche Kommission nach Rom gehen. (Zrf. Ztg.)

England und der Krieg.

Schwere englische Verluste.

Berlin, 14. Sept. Wie aus London berichtet wird, geht aus den Verlustlisten (die Engländer haben inzwischen selbst schon ihre Zahlenangaben von 10 000 auf 18 000 erhöht) hervor, daß das berühmte schottische Regiment der Gordon-Highlanders schwere Verluste davongetragen hat. Die Offiziersverlustliste gibt 21 Offiziere des Regiments als verwundet, tot oder vermißt an. Unter den Vermissten befindet sich auch der Oberst des Regiments. Es scheint, daß die Gordon-Highlanders nahezu ausgerieben sind. Auch die Irländer, die „Royal Irish“, haben schwere Verluste erlitten.

Berlin, 15. Sept. In einem die Vernichtung der 2. englischen Kavallerie-Brigade am 24. August zwischen Mons und Valenciennes schildernden Bericht der „Daily Mail“ heißt es:

„Eine zeitlang schien alles gut. Das deutsche Artilleriefeuer leerte nur wenige Sättel. Schon schienen die Geschütze in greifbarer Nähe zu sein. Plötzlich kam die Tragödie. Direkt in die heranrückende britische Kavallerie eröffneten die Deutschen ein mörderisches Feuer. Wenigstens zwanzig Maschinengewehre waren verborgen gewesen. Es regnete den Tod auf unsere Reiter. Auf eine Entfernung von 150 Meter! Niemand hatte eine Ahnung von diesen Maschinengewehren gehabt. Das Ergebnis war vernichtend.“

Der Handel und die Preissteigerung.

Berlin, 13. Sept. Britische Reeder beschwerten sich in der englischen Presse darüber, daß die ihnen von der Regierung auferlegte Kriegsverversicherungsprämie so hoch sei, daß sie die neutralen Mitbewerber begünstige. Demgegenüber betonten norwegische Schiffahrt-treibende, daß die britischen Schiffe günstiger als die norwegischen gestellt seien, da die Deckung der Kriegsverversicherung für britische Ladungen sich leichter stelle als für Ladungen neutraler Schiffe.

Das englische Finanzblatt „Economist“ bringt in seinem Warenpreisverzeichnis den einwandfreien Nachweis, daß infolge des Kriegsausbruchs eine plötzliche und heftige Preissteigerung in England eingetreten ist. Sie betrug für alle Waren nicht weniger als 6 v. H. Die größte Steigerung zeigten Gewürze, Korn und Fleisch, was als eine Folge des Ausfuerverbotes fast aller europäischen Länder und der damit im Zusammenhang stehenden Preissteigerung in Amerika angesehen wird. Die Punktzahl für diese Gruppe im Economist Krieg von Ende Juli bis Ende August von 579 auf 641, also um 62 Punkte. Was den Zucker betrifft, so rief der Krieg in England eine wahre Panik hervor, und die Preise gingen bedeutend höher, bis es bekannt wurde, daß die Regierung durch ihr Eingreifen den Markt regeln würde. Der Kaffeepreis blieb dagegen fast unberührt, und der Preis verschiedener Lebensmittel ist gefallen, nachdem die dänischen Ausfuhrlinien wieder regelmäßig im Gang sind. In der Textilgruppe ist die Punktzahl von 616,5 auf 626 gestiegen. Gleichzeitig kam ungefähr die Hälfte aller Weibhülle Großbritanniens zum Stillstand. Auch die Eisen- und Stahlpreise sind größtenteils infolge der Störung der Ausfuhr aus Deutschland gestiegen. Die Kohlenpreise sind dagegen aufs neue gesunken, da die Ausfuhr bedeutend abgenommen hat und die Verbraucher wenig geneigt sind, große Vorräte zu beschaffen.

Die Haltung Italiens.

Die Stimmung in Italien.

Rom, 13. Sept. Aufreizende Berichte aus Paris über große Siege der Franzosen an der Marnelinie und den Rückzug der deutschen Armeen auf der ganzen Linie geben der Agitation der deutsch-feindlichen Kreise neue Nahrung, doch beschränkt sich die Bewegung, wie zuverlässige Berichte erkennen lassen, auf Rom und Genua. Sonst ist alles ruhig.

Mittags fand eine Demonstration von Nationalisten und aufgeregten Literaten an dem üblichen Schauplatz, dem Café Aragno, statt, das von Kavallerie geräumt und geschlossen wurde. Es war die Absicht der Demonstranten, einen Zwischenfall dazu zu schaffen, doch wird die Regierung, gestützt auf den größeren, vernünftigen Teil der Bevölkerung, mißlos ernsthafte Versuche unternommen, auf die Regierung einen politischen Druck auszuüben. (Zrf. Ztg.)

Die Haltung der Türkei.

Die Aufhebung der Kapitulationen.

W.T.B. Konstantinopel, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Nach Blättermeldungen soll der Tag der Aufhebung der Kapitulationen gesetzlich zum Nationalfeiertag erklärt werden. Die Bestimmungen, die anstelle der Kapitulationen treten sollen, werden vorbereitet. Die fremden Schulen werden als osmanische Privatschulen betrachtet. Vom ersten Oktober ab sollen Zucker, Kaffee, Tee, Petroleum, Zündhölzer, Zigarettenpapier und Spielkarten mit einer neuen Steuer belegt werden.

W.T.B. Newyork, 15. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von hier: Von der Abschaffung der Kapitulationen in der Türkei befürchten einige Staaten eine Schädigung ihrer Schiffe. Diese Befürchtungen werden von der Regierung nicht geteilt.

Der Krieg zur See.

Rom, 13. Sept. Der seitherige kommandierende Admiral des in den türkischen Gewässern befindlichen englischen Geschwaders übernahm den Oberbefehl über das Mittelmeergechwader, dessen bisheriger Kommandant abberufen wurde, wie man annimmt, wegen mangelnder Aktionskraft. (Zrf. Ztg.)

London, 13. Sept. Ein englisches Kriegsschiff kaperte den Hapag-Dampfer „Bethania“ und schleppte ihn nach Kingston (Jamaika).

Leipzig, 13. Sept. In den „Leipz. Neuef. Nachr.“ bestätigen sächsische Industrielle auf Grund von Berichten ihrer Vertreter, daß die Engländer auf den von ihnen gekaperten oder durchsuchten Schiffen auch neutraler Nationen bei Durchforschung der Post alle nach Deutschland gerichteten Briefe ins Meer zu werfen pflegen.

Neueste Nachrichten.

W.T.B. Berlin, 15. Sept. Der Bandesbrandant Leon Webell, der sich, wie gemeldet, im Untersuchungsgefängnis Moabit dem Richter gestellt hat, ist gestern einer Vernehmung durch den Kriminalkommissar Gemat unterzogen worden. Er gab dabei an, daß er die Unterschlagung begangen habe, weil ihm sein Urlaub entzogen worden war und weil er fürchtete, am 1. Juli 1912 entlassen zu werden. Nach seiner Flucht hat er sich meist in Deutschland, später in Italien und schließlich in Frankreich aufgehalten, aber immer nur ganz kurze Zeit an einem Ort. In Lyon erreichte ihn die Nachricht vom Ausbruch des Krieges zwischen seinem Vaterland und Frankreich. Darauf ist er, immer nach seinen Angaben, nach Chamoni in der Schweiz gereist und hat hier angeblich bei einer Schlägerei zwischen Franzosen und Deutschen seine Handtasche mit einem Inhalt von über 80 000 Mark verloren. Dann ist er über Zürich, Augsburg und Leipzig nach Berlin gefahren und hat sich hier mit einem Rudolf auf dem Rücken dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt.

Leipzig, 13. Sept. Die Prämierung der Aussteller der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 war durch den Krieg zunächst noch in Frage gestellt, findet aber nun laut Beschlusse des Ausstellungsdirektoriums doch statt. Das Preisgericht wird Anfang Oktober zusammentreten. Von der Prämierung sind diejenigen fremden Staaten, mit denen wir im Krieg stehen, ausgeschlossen. Genauere Mitteilung wird den Ausstellern in den nächsten Tagen zugehen.

Saloniki, 13. Sept. Effad Pascha ist nach Nisch abgereist, um sich mit Serbien über die albanesischen Fragen zu verständigen.

Washington, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Das Küstenwachtschiff „Blar“ meldet: es werde am Montag mit acht Weibhülle und einer Eskimofamilie von der kanadischen Nordpolarexpedition Dr. Jenon eintreffen. Drei Mitglieder der Expedition starben auf der Wrangelsinsel. Acht werden vermißt.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Dienstag den 15. September

Kaufm. Verein Frl. a. M. 9 Uhr Verammlung im Prinz Karl. D. S. V. Ortsgr. Karlsruhe, 9 U. Sittg. i. Moninger, Konfordiaaal Schwimmer. Pojeidon. Übungsabend. 7 1/2 U. Sögl. 8 1/2 U. Miitg

Ruhig Blut und Nachdenken!

Von Dr. Paul Rohrbach.

Von der ersten Stunde an ist es charakteristisch für den deutschen Krieg gewesen, daß alle unsere Dienststellen mit eiserner Selbstbeherrschung nicht nur ihre Handlungen, sondern auch ihre Mitteilungen, d. h. meistens die Verweigerung alles dessen, was nach Mitteilung aussah, dem Kriegsziel entsprechend gestalteten.

Wer es daher in Kriegszeiten unternimmt, öffentlich für eine bestimmte politische oder militärische Gestaltung der Dinge einzutreten, muß mit doppeltem Verantwortlichkeitsgefühl reden, denn in Zeiten der Gefahr wiegt jeder begangene Fehler doppelt.

Was mit den besetzten feindlichen Landschaften und ihrer Bevölkerung geschehen soll, ist eine Frage, die von vielen, im Augenblick unmöglich abzuschließenden Überlegungen abhängt. Wir können aber sicher sein, daß jede deutsche Stimme, die zu extremen Maßnahmen rät und sich in der Ausmalung der denklichsten Strafen für ganze Länder gefällt, in noch weit vergrößerter und entsetzlicher Form in die Presse der Neutralen gelangt und dort gegen uns ausgenutzt wird.

Auch solche minder glücklichen Wendungen entspringen dem nationalen Empfinden und dem patriotischen Zorn. Politisch nützlich sind sie auf keinen Fall. Dasselbe gilt, und zwar zugleich in politischer und in militärischer Hinsicht, gegenüber dem allmählich immer lebhafter werdenden Verlangen, unsere Flotte solle mehr „unternehmen“!

Es ist der brennende, ja voraussichtlich bald der verzweifelte Wunsch unserer Gegner, eine Entscheidung gegen unsere Flotte herbeizuführen, bei der der Ort und die sonstigen Bedingungen des Kampfes nicht in unserem, sondern in feindlichem Interesse liegen. Um darauf einzuwirken, wird in den Zeitungen des Gegners kein Mittel unversucht gelassen.

Wer eine Vorstellung von dem Zusammenhange der Dinge hat, der kann auch in dieser Frage von nichts Lebendiger überzeugt sein, als davon, daß gerade zu dem gegenwärtigen Verhalten unserer Seestreitkräfte das höchste Maß von Tapferkeit gehört. Wenn es an der Zeit ist, so wird sich das, was jetzt zur See zu geschehen oder nicht zu geschehen scheint, ebenso rechts fertigen, wie unsere Strategie zu Lande.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(77. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Herrera ging auf die einzige Tür zu und zog den Knopf des Läutwerks. Eine starke Erwartung war in ihm bei aller scheinbaren Ruhe.

Ein junges Mädchen im straffen schwarzen Kleid, in weißer Schürze und die weiße Spitzenraupe auf dem Kopf, öffnete und ließ ihn eintreten.

„Ist die gnädige Frau zu Hause?“ fragte er. „Ich will nachsehen.“ Sie griff nach einem kleinen silbernen Tablett, das auf einem dünnbeinigen eingelegeten Tischchen stand, und hielt es ihm hin. „Wen darf ich melden?“

Er hob die Hand, er wollte nach der Briestafel fassen — und hielt dann doch ein und ließ die Bewegung in einer abwinkelnden Geste ausklingen. Er hatte sich gerade noch zur rechten Zeit erinnert, daß seine Karten nur den Namen Perez Herrera trugen. Er sagte rasch: „Melden Sie Herrn von Herstorff — Peter von Herstorff.“

Das Mädchen stellte das Tablett wiederum auf den kleinen Tisch und ging.

Nun stand er allein und wartete. Jemandwo in der Wohnung klaffte ein Hindernis, das hörte er gedämpft bis hier heraus. Sonst war es still. Er nestelte an seinen Handschuhen, blies ein Stückchen von seinem Hute fort.

Jetzt hörte er Schritte. Das Mädchen kam zurück und meldete, daß die gnädige Frau bitten lasse. Sie war ihm beim

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Sept.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise dem Gottesdienst in der Schloßkirche an. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte Montag vormittag in Ettlingen einen Teil der Verwundeten, die in der neuen Unteroffizierschule untergebracht sind.

Das Eiserne Kreuz erhielten für Tapferkeit vor dem Feind vom Leibgrenadierregiment Nr. 109 (Karlsruhe) ferner noch Bizefeldwebel Adolf Jersowski (8. Kompanie), Wizefeldwebel Paul Timm (7. Kompanie) und Einjährig-Freiwilliger Söhler (5. Kompanie).

Eine Soldatenfamilie. Bei den in unserer Stadt eingestellten Kriegsfreiwilligen befindet sich als Reservist Hauptlehrer Kaspar von Durlach, der sich an seinem 50. Geburtstag als Kriegsfreiwilliger gemeldet hat und zu seiner großen Freude auch angenommen worden ist. Der noch kräftige Mann exerziert in Glied so stramm, wie seine erhablich jüngeren Kameraden, schläft wie jeder andere auf dem Strohhalm und läßt sich die kräftige Soldatenkost gut schmecken.

Weitere Liebesgaben zur Verteilung an durchfahrende Truppen wurden der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt aus Karlsruhe von: Würzburger, Jak., Lederhandlung, 500 Zigarren; Strüder, Fritz, Privatmann, 200 Zigarren, 200 Zigaretten und eine Anzahl Ansichtspostkarten; Wildenmann, Frau, Privatier, 8 Tafeln Schokolade; Blüthner, Aug., Installationsgeschäft, 50 Zigarren und eine Anzahl Ansichtspostkarten; Blüthner, Emilie, Frau, 50 Zigarren und eine Anzahl Ansichtspostkarten; Schmidt, Ferd., 100 Zigaretten und eine Anzahl Ansichtspostkarten; Wagner, Eward, Kaufmann, eine Pfeife mit Tabakbeutel und Tabak, dem tapferen Soldaten im Felde von einem alten 1870/71er Veteranen, 4 Paar Socken, 1 Paar Stauher; Jais, Robert, Architekt, Frau, eine Anzahl Zigarren; Ungenannt 50 Zigarren; Judent, Karl, Buchbindermeister, eine größere Anzahl Ansichtspostkarten; Ungenannt 4 Tafeln Schokolade und eine Anzahl Ansichtspostkarten, sowie 20 Pateten Pfeffermünze; Fischer, D., Fideleitadrogie, 200 Zigarren; Schweizer, Maria, Fräulein, eine Anzahl Ansichtspostkarten; Dertel, Käthe, Fräulein, eine Anzahl Ansichtspostkarten; Scherer, Jak., Privatmann, 1000 Zigarren; Ungenannt 100 Zigarren; Ungenannt 50 Zigarren und eine Anzahl Ansichtspostkarten; Ungenannt eine Anzahl Ansichtspostkarten; Ruch, Eugen, Hauptlehrer, 100 Zigarren; Curjel, Robert, Architekt, 20 Päckchen Rauchtabak; Küger, Ludw., Frau, 100 Zigaretten, 100 Ansichtspostkarten; Frau Hugo und Fr. Heinrich 100 Zigarren und eine Anzahl Ansichtspostkarten; L. und B. 100 Zigarren und 4 Pakete Zündhölzer; Badische Lehrmittelanstalt, Inhaber Otto Beyold, 50 Zigarren; Ungenannt 12 Zigarren und 20 Zigaretten; Frau Major Hauser 100 Zigarren, Frau Privatier Huth, Sabig, Julius, Schreiner, 50 Zigarren; Dehl, Luise, Fr. 100 Zigarren; Meck, Jos., Großh. Hoflieferant, 480 Ansichtspostkarten. Da auch in nächster Zeit größere Truppentransporte zu erwarten sind, wird gleichzeitig um weitere Gaben gebeten.

Für Liebesgaben-Zigarren wird Gewächts- und Wertvoll zurückvergütet. Nachdem bereits vor einiger Zeit die als Liebesgaben von den Fabriken gespendeten Zigarren durch Beschluß des Bundesrates von der Bändersteuer befreit wurden, hat jetzt, wie die „Süddeutsche Tabakzeitung“ berichtet, der Bundesrat beschlossen, daß für Zigarren, welche als Liebesgaben für die Heeres- und Marineverwaltung das „Rote Kreuz“ oder dem „Ritter-Orden für die freiwillige Krankenpflege“ gespendet werden, der darauf ruhende Tabak-Gewächts- und Wertzuschlag zurückvergütet werden soll. Der Bundesrat hat die Zollbehörden mit entsprechenden Instruktionen zur Ausführung dieser Verordnung versehen.

Neues Vaterlandslied. Soeben ist von dem in weiten Kreisen bekannten Karlsruher Komponisten Musikdirektor Max Thiede eine neue im Volkston gehaltene Komposition für eine Singstimme mit Klavierbegleitung betitelt „Der deutsche Gruß“ (Dichtung von Heinrich Wegener, ein Karlsruher Dichter) erschienen. Die Musikfassenhandlung von Franz Tafel Kaiserstr. Nr. 82a hat den Vertrieb übernommen. Es wäre zu wünschen, daß dieser einfache, gemüthliche Sang weiteste Verbreitung findet, da der Reinertrag für das „Rote Kreuz“ bestimmt ist. (Preis M. —.60)

Gestorben ist an den Folgen seiner Verletzungen im hiesigen Krankenhaus der Koch Wilhelm Weib, 59 Jahre alt, aus Durlach, welcher am 11. d. Mts. durch den Sturz auf der Treppe eines Hauses der Marienstrasse verunglückt war.

Schlägerei. Gestern abend 1/2 12 Uhr verfehlte ein Photograph von hier einem Kollegen, Ede Kaiseralle und Schillerstraße, einen Schlag auf den Kopf, wodurch dieser zu Boden stürzte und sich eine erhebliche Kopfverletzung zuzog.

Ein Zimmerbrand entstand gestern Abend 9 1/2 Uhr im Haus Sophienstraße 29. Es gelang den Hausbewohnern, den Brand selbst zu löschen, jedoch die alsbald erscheinende Feuerwehr nicht in Aktion zu treten brauchte.

Unterbringung. Der 30jährige Kaufmann Gerach von Witzwilsbach a. Rh. unterlag zum Nachteil seines Prinzipals 470 M., die er bei der Süddeutschen Diskontobank in Karlsruhe zu erheben hatte und ging flüchtig. Auf die Verbringung des Geldes ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Karlsruhe.

Karlsruhe, 15. Sept. Seitens der Stadtverwaltung ist gestern der Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Kassen für das Jahr 1913 herausgegeben worden. Nach diesem Bericht belief sich die Summe der Einnahmen auf M. 11 712 382 und die Summe der Ausgaben auf M. 10 579 842. Die Wirtschaft des Jahres 1913 ergab somit einen Ueberschuß von M. 1 132 538.

Dieser Ueberschuß ist im Wesentlichen auf die Mehrabflüsse von Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und auf die Mehreinnahmen an Zinsen aus vorübergehend angelegten Anlehenskapitalien zurückzuführen. Ferner wurden die für die Straßenbahn, den Rheinhafen und die Kasse für das Bestattungswesen vorgeesehenen Zuschüsse nicht benötigt; die beiden ersten Betriebe waren zudem noch bedeutende Ueberschüsse ab. Auch bedurften der Stadtgarten und das Krankenhaus weit geringerer Zuschüsse als vorgeesehen war; weiter hat die Armenkasse ihren Zuschuß erstmals nicht voll aufgebraucht. Außerdem konnten bei der Volksschule, den Realschulen und den höheren Mädchenschulen größere Ersparnisse erzielt werden. Ungünstig wirkten dagegen auf den Wirtschaftsüberschuß die Mehrausgaben für Anlehenskapitalien, für Feste und Feierlichkeiten, sowie die definitive Uebernahme der bis jetzt vorzüglich besitzenen Kosten für das Projekt eines Kraftwerkes an der M. Schließlich blieb der Ertrag aus dem Gemeindezuschlag zu staatlichen Verkehrssteuern hinter dem Voranschlagszuch erheblich zurück.

Von den Einnahmen des Jahres 1913 im Gesamtbetrag von 11 712 382 M. entfallen auf das Gaswerk 919 320 M., auf das Wasserwerk 695 977 M., auf die Verbrauchssteuern 226 640 M., auf die Umlagen 5 131 408 M., auf die Verkehrs-, Wertzuwachs- und Warenhaussteuer 122 482 M., auf die Gebäude, Grundstücke u. 1 017 119 M., auf den Schlacht- und Viehhof 109 859 M., auf den Rheinhafen 298 233 M., auf das Elektrizitätswerk 436 012 M., auf die Straßenbahn 611 730 M., auf die Gebühren für Verrichtungen der Gemeindebeamten 117 342 M., auf die Gebühren von Wegen, Kanälen und Anlagen, sowie für Unterhaltung der früheren Landstraßenstrecken 111 838 M., auf die sonstigen Einnahmepositionen 1 904 422 M.

Von den Ausgaben des Jahres 1913 im Gesamtbetrag von 10 579 842 M. sind verwendet worden: auf die Mittel- und Volksschulen 2 339 244 M., auf die Armen- und Krankenpflege 917 134 M., auf die Gesundheitspflege einschließlich Straßenreinigung und Reichlichfahr 294 499 M., auf die Unterhaltung der Brunnen, Wege, Plätze, Gewässer und Bergleichen 889 552 M., auf die Schuldentilgung und Verzinsung 3 337 918 M., auf das Rathaus und die Gemeindeverwaltung 1 180 391 M., auf die Kreisumlage und die Polizei 511 310 M., auf die übrigen Ausgabenpositionen 1 109 788 M.

Wesentliche Veränderungen hat auch der Liegenhaffbesitz durchgemacht. Im Jahre 1913 hat die Stadtgemeinde Grundstücke im Flächengehalt von 64 341 qm zum Preis von 131 463 Mark angekauft und 10 994 qm zum Preis von 639 884 M. verkauft. Daraus ergibt sich eine Vermehrung des Grundbesitzes der Stadt im Jahre 1913 um 53 347 qm, unter Erzielung eines Ueberschusses von 508 421 M. Dieser rührt daher, daß die Stadt billiges Gelände außerhalb des inneren Stadtgebiets erworb, dagegen teure Grundstücke innerhalb der Stadt (hauptsächlich im Gebiet des neuen Bahnhofs) verkaufte.

CERESIT advertisement with logo and text: CERESIT macht nasse Keller feuchte. Wdhau gei garantiert staubtrocken. WÜNNER DER BITUMENWERKE & K.K. UNNA i. W.

Ablegen des Ueberrocks behilflich und öffnete ihm die Tür zum Salon, einen großen und schönen Raum, der im Geschmack des Empire und ganz in gelber Seide und rotem Mahagoni ausgestattet war.

Wieder war Perez Herrera allein. Er trat auf dem großen weichen Teppich hin und her und hatte dabei über aller gespannten Erwartung und Erregung ein Gefühl des Unbehagens. Er hatte sich diesen Empfang intimer, weniger offiziell gedacht — nun durfte er hier warten wie ein Fremder.

Eine Ernüchterung kam über ihn, eine Erklärung. Durch die hohen Fenster fiel hier das Licht seltsam steil und scharf auf die gelbe Seidenpracht der Möbel, auf diese fleißbeinigen Polsterstühle, von deren rotem Holz sich Bronzefestschläge hoben, und auf die zierlichen Sesseln, zwischen denen kleine Tische in den verschiedensten Formen standen.

Er konnte sich nicht recht entschließen, sich hinzusetzen. Er blieb stehen, und seine Augen zogen weiter durch den Salon. Er sah die Zierschränken und Etagern mit Kopenhagener und Nymphenburger Porzellan, die steif und sauber an den Wänden standen, die Farbische nach Lawrence, Reynolds, Gainsborough, die in zu schwer geratenen Goldrahmen darüber hingen — und fühlte sich ernüchtert. Alles das war sicher sehr teuer und war zumteil auch schön und geschmackvoll, aber es war doch unpersonlich und ohne Wärme. Es ließ kalt und füllte einen Raum für Menschen, die man bei sich sieht, nicht, um ihnen zu zeigen, daß man ihnen nahe ist — nein, um ihnen zu zeigen, daß man sie ver trägt — für Fremde. Er sah das Zimmer jetzt ganz deutlich so, als wäre es besetzt mit solchen Menschen, mit Damen, die Konfekt aßen und Nichtigkeiten

sprachen, und mit Herren in Smoking oder Uniform, die kleine Teeschalen in Händen hielten und heimlich gähnten. Er mußte plötzlich an das Haus in der Tiergartenstraße denken, in dem damals der Geheimrat Grävenitz wohnte. Der Abend fiel ihm ein, an dem er gehofft hatte, Seid von Merta dort zu treffen, und an dem er dann Jense jenes Zusammenstoßes zwischen dem Hausherrn und dem Rittmeister von Wassenheim geworden war.

Damals war Seid Merta wie ein Stück seiner jungen Sehnsucht selbst gewesen — ein Stück der Zukunft, die er sich erwünschte —

Ganz still stand er. Und wandte sich dann jäh herum, denn er hatte das Gefühl, als wäre jemand eingetreten. Aber er hatte sich getäuscht, er war allein. Und er sah mit seltsam starrem Blick durch die hohen Scheiben der Fenster nieder auf den Viktoria-Luise-Platz, in dessen Mitte sich der Springbrunnen erhob — in dessen herbstlich dunklen Anlagen die Kinder spielten, und dachte: Jetzt aber ist diese Zukunft Gegenwart geworden, und alles ist so anders. Jetzt stehe ich in ihrem Haus und mache ihr Besuch — ein fremd Gewordener — ein Herr aus Amerika, der in der Heimat am hellen Tage mit der Laterne einen Menschen sucht —

Jemandwo nebenan wurde jetzt eine Tür bewegt, und Schritte kamen näher. Leichte, febernde Schritte, um die ein selbiges Rauschen war.

Er richtete sich gerader auf — er nahm beinahe wie ein Stück die Hacken aneinander —

(Fortsetzung folgt.)



Badische Chronik.

Stellingen, 15. Sept. Zum Besuche der Verwundeten im Reservelazarett traf gestern vormittag 9 1/2 Uhr (wie auch aus dem Hofbericht zu ersehen) Ihre K. Hoh. die Großherzogin Silda hier ein. In Ihrer Begleitung befanden sich Hofdame Gräfin Andlaw und Freiherr v. Goehler. Unter Führung des Vorstehenden vom Roten Kreuz, Herrn Amtsvorstand Wendt und des Chefarztes im Reserve-Lazarett, Herrn Medizinalrat Dr. Cramer, fand ein Rundgang durch das Lazarett statt, woran sich Herr Bürgermeister Ziegler, die Präsidentin des hiesigen Frauenvereins, Frau Kraft, die Präsidentin des Frauenhilfsvereins, Frau v. Landwüst sowie Herr Realschuldirektor Armbruster, als zweiter Vorstand der hiesigen Roten Kreuz-Abteilung, beteiligten. In warmen, herzlichen Worten sprach sich Ihre K. Hoheit über die vortreffliche Verpflegung aus, erkundigte sich eingehend nach dem Befinden der einzelnen Verwundeten, sprach den braven, kühnen Soldaten Trost zu und rühmte in anerkennenden Worten ihr tapferes Vorgehen im Felde. Jeder einzelne Verwundete erhielt dem „Bad. Landsm.“ zufolge, als Andenken an den Besuch eine Ansichtskarte überreicht. Die Freude im Lazarett über den Besuch der Großherzogin ist eine allgemeine.

Stellingen, 14. Sept. Von einem Schlaganfall wurde heute vormittag der städtische Arbeiter Stetter aus der Mohrenstraße, der unweit der Albrüde in der Friedrichstraße mit Reinigen des Bachbettes beschäftigt war, betroffen. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. — Festgenommen wurde ein Schneider aus Rüppurr wegen Fahrraddiebstahls.

Mannheim, 14. Sept. Stadtratsrat Dr. Erdel wurde zum stellvertretenden Intendanten des Hof- und Nationaltheaters ernannt.

Mannheim, 14. Sept. Am 12. ds. Mts. vormittags stürzte ein sechs Jahre alter Knabe beim Spielen aus einem Fenster des dritten Stockes seiner elterlichen Wohnung herunter auf den Gehweg und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er ins Allg. Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Am 12. ds., abends 8 Uhr erlitt ein 68 Jahre alter verwitweter Installateur von hier auf der Straße einen Schlaganfall und brach bewußtlos zusammen. Er mußte mittelst Drohkne ins Allg. Krankenhaus überführt werden. — Gestern vormittag 3/4 Uhr wurde eine 50 Jahre alte Schmiedswitwe von hier, welche sich fiegend in mehreren Straßen der Altstadt herumtrieb, von einer Schutzmannspatrouille angehalten und da sie Spuren von Geisteskrankheit zeigte, mit dem Sanitätsautomobil ins Allg. Krankenhaus verbracht.

Mannheim, 14. Sept. Der 33jährige Korbschleher Jo. J. Schnellbach aus Ziegelhausen bei Heidelberg, der wegen Eigentumsvergehen schon 7 Jahre Zuchthaus abgesessen hat, wurde wegen wiederholter Diebstähle von der Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Heidelberg, 14. Sept. Generalleutnant von Hoffmeister, der zurzeit eine gemischte Landwehrbrigade befehligt, hat wegen eines vor dem Feinde erlangenen schönen Erfolges das Eisenerkreuz erster Klasse erhalten. Er ist der erste Heidelberger, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde. Sie wurde ihm vom Gouverneur von Meß im Auftrage des Kaisers überreicht. — Die Ortsgruppe Heidelberg und Sektion Baden der Internationalen Musikgesellschaft haben sich aufgelöst, da ihr Präsident, Dr. Philipp Wolfrum erklärt, daß die deutsche Musikwissenschaft nicht mehr in der Lage sei, „für kulturfeindliche und musikalisch zumeist inferiore Völker die Rolle einer alma mater zu spielen“.

Heidelberg, 14. Sept. Gestern kam ein Hilfslazarettzug hier durch. In diesem Zug befand sich als Verwundeter der Sohn des französischen Ministers Delcassé, dessen Vater bekanntlich einer der Hauptkrieger gegen Deutschland ist. Delcassé jr. hatte in diesem Zuge ein bemerkenswertes Wiedersehen. Er traf nämlich den deutschen Soldaten, der ihn verwundet und gefangen nahm.

Heidelberg, 14. Sept. In einem Orte in französischer Gegend, in dem Heidelberger Landsturmleute einquartiert sind, wurde das Gaswerk wieder in Betrieb genommen. Ein technischer Assistent des hiesigen Gaswerks, Herr A., ist Direktor, ihm zur Seite stehen zwei hiesige Installateure, die Landsturmleute B. und M. Auch die am gleichen Orte befindliche Brauerei wurde von unseren Soldaten wieder in Betrieb genommen und fabriziert, wie der „Heidelb. Ztg.“ mitgeteilt wird, unter der militärischen Leitung einen recht guten Stoff.

Weinheim, 13. Sept. In einer heute nachmittag abgehaltenen Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde der Verwaltungsrat bevollmächtigt, einen Teil des 9562 M betragenden Vereinsvermögens zur Unterstützung der Angehörigen der ins Feld gerückten Kameraden zu verwenden. — Der hiesige Gemeinderat bewilligte 250 M für die von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landleute.

Spfenbach (A. Sinsheim), 14. Sept. Die ausbezahlten Entschädigungen für die aus dem hiesige Orte bei der Woblmachung ausgehobenen 23 Pferde und 7 Wagen belaufen sich auf über 28 000 Mark. — Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Privatier Georg Auck, ist in einem Alter von 86 Jahren heute verstorben.

Oberwiltstadt (A. Borsberg), 14. Sept. Vom Kurbad hört man, daß dessen Inhaber Herr Hoffmann sich an das Kriegsministerium gewandt habe, bezug. an die Armeekorpsstellen mit der Erklärung, Rekonvaleszenten zur Heilung aufzunehmen. Auch gelähmte Krieger sollen im Kurbad Aufnahme und Heilung finden.

Offenburg, 14. Sept. In seiner Zelle erhängt aufgefunden wurde heute früh der wegen Hafendiebstahls im hiesigen Amtsgefängnis in Untersuchungshaft befindliche 33 Jahre alte, ledige Tagelöhner Josef Weiß von Kartung, Amt Baden. — Das Bürgermeisteramt erläßt folgende Warnung: An den letzten Markttagen soll es vorgekommen sein, daß Wiederverkäufer die zum Markt gehenden Personen an den Eingängen zur Stadt abfaßten, um Marktgegenstände zu erwerben, bevor diese dem Angebote auf dem Markte selbst ausgesetzt gewesen waren. Infolgedessen soll insbesondere das Angebot von Eiern auf den letzten Märkten sehr gering gewesen sein. Falls diese Uebung einen die Interessen der Kleinverbraucher schädigenden Umfang annehmen sollte, würde nur erübrigen, für die in Betracht kommenden Gegenstände Höchstpreise festzusetzen. Es ist anzunehmen, daß diese Preise in solcher Höhe festgesetzt werden, daß den

Wiederverkäufern ein Vorteil aus dem Verlaufe nicht mehr erwachsen wird. Zu wünschen ist, daß die Androhung der bezeichneten Maßnahme ausreicht und von der Ausführung selbst abgesehen werden kann. In derselben Weise müßte vorgegangen werden, falls Großhändler das Aufkaufen von Marktgegenständen auf dem Markte selbst in einer die Interessen der Allgemeinheit schädigenden Weise bewerkstelligen sollten.

Lehr, 14. Sept. Hier starb am Samstag Herr Stadtrat Emil Frank, der Inhaber der bekannten Brantweinbrennerei und Weinhandlung hier, ein Kämpfer aus Deutschlands großer Zeit 1870/71. Nachdem Herr Frank trotz eines langjährigen schweren Leidens noch verhältnismäßig rüstig seinen Berufsgeschäften nachgegangen war, brach er, der „L. Ztg.“ zufolge, vor einigen Tagen plötzlich zusammen und verstarb trotz sorgfältiger ärztlicher Hilfe am Samstag abend. Ein treuer Sohn seiner Vaterstadt, ein aufrechter, gerader Mann, der aus seiner Meinung niemals ein Hehl machte, ein guter Patriot und ehrenhafter Bürger ist mit Herrn Frank dahingegangen; seine zahlreichen Freunde und Bekannten werden den Verstorbenen schmerzlich missen. Emil Frank war im Jahre 1851 geboren und übernahm anfangs der achtziger Jahre das von seinem Vater gegründete Geschäft. Schon in jungen Jahren nahm er regen Anteil an öffentlichen Leben. Politisch gehörte er der demokratischen Partei an. Einen Abschnitt für sich bildet seine Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung. Seit dem 31. Oktober 1885 war er Stadtrat, und er war das letzte noch im Amt befindliche Mitglied des Kollegiums, das die Einführung der Städteordnung mitbeschlossen hat. Ein ganzes Menschenalter hindurch hat er also die Geschichte unseres Gemeinwesens mit geleitet. Er hat sich um seine Vaterstadt bleibende Verdienste erworben.

Lehr, 14. Sept. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Freitag-Nacht auf der Strecke Dinglingen-Friesenheim der Hauptbahnlinie. Ein Soldat der Bahnschutzwache, ein 35 Jahre alter verheirateter Landwirt aus Leutesheim, Amt Rehl, patrouillierte gegen 10 Uhr die Linie ab und wollte auf der Höhe von Hugsweiler einem abwärtsfahrenden Zuge dadurch ausweichen, daß er sich auf das andere Gleise begab. Dabei wurde er aber von einem in der Richtung nach Freiburg fahrenden Güterzug erfasst und gräßlich zugerichtet. Er war sofort tot. Es ist dies schon der fünfte der Todesfälle, die sich innerhalb kurzer Zeit auf ganz ähnliche Weise in Baden ereigneten.

Lehr, 14. Sept. Kaufmann Weißer von hier stellte sich nach seiner Rückkehr aus der Fremdenlegion der Militärbehörde und wurde eingereicht. Seine Eltern wurden davon benachrichtigt. Weißer war seinerzeit von seinem Regiment desertiert.

Schonach, 14. Sept. Der „Schiefer“ auf der „Grub“ Landwirt Gregor Dold, wurde am Samstag von der Triberger Gendarmerie verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Triberg eingeliefert. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Vom Schwarzwald, 13. Sept. Seit gestern tobt ein Sturm wie man solchen seit vielen Jahren nicht mehr erlebt. In den Forsten hinterläßt derselbe gewaltige Spuren, nebstdem sind wolkenbruchartige Regengüsse im Gefolge, welche die Gebirgswälder arg anschwellen. Große Massen Geröll stürzen aus den Wäldern in die Tiefen. Manches Schwarzwaldhaus mußte wieder harte Proben bestehen.

Singen, 14. Sept. Ein Beispiel der Opferwilligkeit für die Kriegsteilnehmer gibt die Singener Arbeiterkassette. Nach den bis jetzt veröffentlichten Sammellisten für das Rote Kreuz hat die Arbeiterkassette der Maggiwerke bereits 6100 Mark und die der Aluminiumwerke 500 Mark abgeliefert. — Die „Volkswacht“ fügt hinzu, daß die Partei- und Gewerkschaftsangehörigen sowie die Arbeiter in den Parteibetrieben pro Tag bis zu 3 Mk. für die Kriegsbedürfnisse der Organisationen der Partei und der Gewerkschaften zahlen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Karlsruhe, 14. Sept. Den Tod fürs Vaterland fanden: Postassistent Bizjeselwibel d. R. Otto Kröner, Schlosser Landwehrm. Karl Huber, Woff Krammüller, sämtliche in Karlsruhe, Postassistent Feldwebel Wilhelm Klingmann aus Lintenheim bei Karlsruhe, Hausdiener Jul. Neuhäuser in Weingarten b. Durlach, Lt. d. Landw. Emil Müller in Neckargemünd, Bizjeselw. d. R. Ernst Ludwig Kornböcker in Mannheim, Philipp Claus in Reilingen b. Schweigen, Ref. Leo Heindel in Altheim, Amt Waldbrunn, Hauptlehrer Unteroff. d. R. Ernst Gieseling in Bensheim, Amt Tauberbischofsheim, Ref. Anton Stang in Windischbuch, Amt Bocksbach, Gastwirt Heinrich Künig in Hainstadt, Amt Buchen, Emil Haag und Joseph Schork in Limbach, Amt Buchen, Zigarrenmacher Heinz Brandenburger in Reilingen b. Schweigen, Zeichenlehrer Feldw. d. R. Franz Karth in Lehr, Gren. Friedrich Danner in Musingen, Amt Freiburg, Eduard Reigel in Denglingen, Amt Emmendingen, Karl Brenner in Staufien, Lt. Heinrich Hofert aus Schlachtenhaus, Amt Schopfheim, Justiz Langenbacher in Röhrenbach, Amt Neustadt, Füllkell. Ernst Weber in Röhrenbach, Amt Säckingen, Gärtner Pius Müller und Mechaniker Franz Joseph Schneider in Untereggingen, Amt Waldbrunn, Otto Hummel und Karl Beha in Bräunlingen, Amt Donaueschingen. — Ferner starben den Feldentod fürs Vaterland: Hartmann Freißer von Mauthenheim, gen. Bestlöcher, Lt. im Leibreg.-Reg. Nr. 109 (Karlsruhe), Gen.-Freiw. Unteroff. Zahnarzt Christian Golwitzer, Gefr. d. Landwehr Zeichner Theodor Perino, Offiziersstellvertreter Hauptlehrer Karl Friedrich Waugschler in Bocksbach (Amt Sinsheim), Musf. Eduard Deißler in Bruchsal, Lt. d. R. Dipl.-Ing. Dr. Max Veger, Franz Wülfel, Bizjeselwibel d. R. Philipp Lufan, sämtliche in Heidelberg, Karl Georg Wächter in Neckarheim, Ref. Heinrich Kilian in Heidelberg-Schlierbach, Jakob Heid aus Mauer b. Heidelberg, Frdr. Schick b. Benz u. Cie. in Mannheim, Elendreher Jakob Reidig in Seckentheim b. Mannheim.

Zum Tode Dr. Franks.

Mannheim, 14. Sept. Wie der „Volksfreund“ mitteilt, muß die Beisetzung des Abgeordneten Frank verschoben werden. Die Herren, die am Freitag auf das Schlachtfeld fuhrten, um die Leiche zu holen, konnten ihren Plan leider nicht durchführen.

Zum Tode Dr. Franks gehen bei der Partei, wie bei den Eltern Franks immer noch zahlreiche Beileidskundgebungen ein. So erhielten die Eltern Dr. Franks Beileidsbezeugungen von Staatsminister Freiherr von Dusch, von dem Minister des Innern Freiherr von Bodman, und von dem Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Böhm, ferner von dem Vorstand der Gewerbeinspektion Geh. Rat Dr. Wittmann, von dem Oberbürgermeister der Stadt Mannheim Dr. Kuger, von dem Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe Siegrist. Weiter sprachen ihr Beileid aus der Präsident des Mannheimer Landgerichts Dr. Stein, dann Hansjakob.

Die Mannheimer „Volksstimme“ teilt noch mit, daß die Beileidskundgebungen zum Tode Franks einen solchen Umfang angenommen haben, daß es unmöglich ist, alle Zuschriften zu

veröffentlichen. Zu der bis jetzt noch nicht möglichen Heimbringung der Leiche Dr. Franks erkennt das Mannheimer Sozialdem. Blatt dankbar das außerordentlich große Entgegenkommen an, welches die militärischen Behörden für die Ausführung des Planes befundeten. Auch die örtlichen Zivilbehörden des Staates und der Gemeinde unterstützten das Unternehmen in recht zuvorkommender Weise. Der Plan, die Leiche Franks nach Mannheim zu überführen ist keineswegs aufgegeben.

„Hansa-Bund“ für Gewerbe, Handel und Industrie

Landesverband Baden.

Mannheim, 10. September 1914.

An unsere verehrlichen Mitglieder!

In gewaltigen Kämpfen, wie sie die Welt nie gekannt hat, unser tapferes Heer seine unvergleichliche Stärke rühmlich auf neue erprobt. Jetzt tritt auch an die deutsche Volkswirtschaft, die bei der schweren Belastungsprobe der letzten Wochen ihre Kriegsbereitschaft so glänzend bewährt hat, eine große vaterländische Aufgabe heran. Es gilt, die finanziellen Mittel bereitzustellen, die nötig sind, um den unserem Volke aufgedrungenen Krieg mit Kraft und Ausdauer fortzuführen, bis der Sieg endgültig erkochten und ein den gebrachten Opfern angemessener Erfolg sichergestellt ist. Es gilt aber auch, dem Ausland jetzt schon durch die Tat zu beweisen, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit des deutschen Volkes hinter seiner militärischen Tüchtigkeit nicht zurückbleibt, und daß alle Hoffnungen unserer Feinde auf eine Ermattung unserer wirtschaftlichen Kraft eitel Hirsgepinste sind, die an der Macht der Tatsachen zerfallen.

Darum ist es eine ernste patriotische Pflicht aller Beschenden, sich nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel an der vom Reiche zur Zeichnung aufgelegten

Kriegsanleihe

zu beteiligen. Insbesondere darf aber von den Angehörigen von Gewerbe, Handel und Industrie mit Bestimmtheit erwartet werden, daß sie diese Gelegenheit in vollem Maße benützen, um unserem Deutschen Reiche den Dank dafür abzulassen, daß unter seinem mächtigen Schutze unsere gesamte Volkswirtschaft einen so ruhigen und verheißungsvollen Aufschwung genommen hat. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die Anleihe-Bedingungen im großen und ganzen den sachkundigen und weisen Ratsschlüssen entsprechen, die unser Präsident, Herr Geheimrat Dr. Reher, in seinem bekanntem Werke über „Die finanzielle Kriegsbereitschaft und Kriegsführung“ dargelegt und begründet hat, und daß sie infolgedessen den Interessen der Zeichner in weitgehendem Maße Rechnung tragen. Es empfiehlt sich daher, auch solche Mittel, die bereits in Wertpapieren oder bei Sparkassen angelegt sind, zur Beteiligung bei der Kriegsanleihe wieder flüssig zu machen. Dies ist umso leichter möglich, als die Kriegsdarlehenkassen zur Beilegung der Wertpapiere und die Sparkassen zur Rückzahlung der Sparguthaben gerade für diesen Zweck gerne bereit sind.

Sowohl im vaterländischen Interesse wie im Interesse der einzelnen richten wir daher an unsere verehrlichen Mitglieder die eindringliche Mahnung und Bitte, nach besten Kräften dazu beizutragen, daß das Deutsche Reich mit seiner inländischen Kriegsanleihe einen durchschlagenden Erfolg erzielt und dadurch die finanziellen Waffen erlangt, die gemeinsam mit seinen militärischen Waffen den Sieg unserer gerechten Sache gewährleisten!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorsitzende: Der Geschäftsführer  
Emil Engelhardt. Dr. Gerard.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten:

7. Sept.: Hedwig Luise Lilly Elise, Vater Friedr. Geiger, Metzger. — 8. Sept.: Kurt Gustav, Vater Paul Kallina, Bizjeselw. meister; Margarete Frida, Vater Karl Springer, Kaufmann. — 9. Sept.: Richard Heinrich, Vater Heinrich Stieblich, Bürogelhilfe. — 10. Sept.: Franz Max, Vater Alois Gartner, Lokomotivheizer. — 11. Sept.: Franz Eugen, Vater Jakob Kundel, Oberbuchhalter. — 12. Sept.: Anna Elsa, Vater Karl Best, Kraftwagenführer; Albert Wilhelm, Vater Albert Seiler, Bahnarbeiter.

Todesfälle:

11. Sept.: Theresia, alt 3 Monate 13 Tage, Vater Joh. Gg. Graf, Metzger. — 12. Sept.: Karl Julius, alt 8 Monate 13 Tage, Vater Bertold Wetthäuser, Gasarbeiter; Gottlieb Widmaier, Maschinenmeister, Ehemann, alt 76 Jahre; Jean Sage, Soldat, franz. Inf.-Regt. 100, ledig, alt 24 Jahre; Auguste Karoline Martin geb. Kenaquilla, alt 45 Jahre, Ehefrau des Stadtingenieurs Karl Martin; Richard, alt 7 Monate 9 Tage, Vater Heinrich Walter, Kutsher; Ambros Boppel, Oberrechnungsrat, Ehemann, alt 50 Jahre; Maria Barbara Geuggelin geb. Bahlinger, alt 49 Jahre, Ehefrau des Delektivs Ernst Friedrich Geuggelin. — 13. Sept.: Karolina Dörich geb. Fuhs, alt 80 Jahre, Witwe des Landwirts Johann Dörich; Henri Riviere, Soldat, franz. 17. Jägerbataillon, ledig, alt 21 Jahre; August Weiler, Hausmeister, Ehemann, alt 70 Jahre; Käthechen, alt 7 Monate 28 Tage, Vater Daniel Engelhardt, Schloffer.

Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Dienstag den 15. September, 1/2 12 Uhr: Maria Barbara Geuggelin, Priv.-Ehefrau, Adlerstraße 1; 12 Uhr: Gottlieb Widmaier Maschinenmeister, Luisenstraße 27.

Auswärtige Todesfälle.

Deiselbronn. Pfarrer Georg Schumacher. Langenbrücken. Emma Wolstor, geb. Wader. Heidelberg. Geometer Gustav Dehoff, 80 Jahre alt. Wädighheim. Lehrer Seligmann Fleißmann, 71 Jahre alt.

Den Heldentod fürs Vaterland gestorben:

Lintenheim. Postassistent Wilhelm Klingmann, Feldwebel-Leutnant im 5. Bayr. Inf.-Reg. Heidelberg. Diplomingenieur Dr. Max Veger, Leutnant d. R. im Inf.-Reg. 111. — Philipp Lufan, Bizjeselwibel der Reserve. Hemsbach. Friedrich Reuthard, 29 Jahre alt. Hohenheim. Jakob Gilbert, Unteroff. der Reserve. Grohweier. Karl Hirschauer, Reservist im Füsilierregiment Nr. 40.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilchseife, von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Vom badischen roten Kreuz.

R.K. Karlsruhe, 14. Sept. In einigen hiesigen Lazaretten wurde von Anfang an ein sog. zweites Frühstück gereicht, in andern kein solches; darüber gab es unter den Verwundeten, die keines erhalten, Unzufriedenheit und Beschwerden.

Es soll bekannt gemacht werden, daß in dem Lokal der Sammelstelle für Naturalien der Jägerstraße 47 eine Kleinkinderbewahranstalt zu errichten beabsichtigt ist.

Der Frauenverein Varnhalt; der sich früher schon bereit erklärte, Soden der Soldaten zu stiften, dehnt dieses Angebot auf Unterhosen aus, was dankbar bemerkt wird.

Gebetsbücher und Gebetungsbücher für beide Befehlsstände liegen in genügender Menge in der Hauptablage und können dort von den Lazaretten, die Bedarf haben, entnommen werden.

Die Militärverwaltung hat für das 14. Armeekorps 10 000 Leihbinden bestellt; das Rote Kreuz bittet um Hinblick auf die kommende Jahreszeit um die Anfertigung von recht vielen weiteren Leihbinden, damit für alle Fälle genügender Vorrat zur Verfügung steht.

Bereits macht sich bei manchen Kranken in den Lazaretten der Rheumatismus fühlbar; bei anderen Neurosität. Die besten Heilfaktoren hierfür wären die warmen Wasser von Baden-Baden.

Der im Namen des badischen roten Kreuzes bei Lang in Mannheim ausgerichtete Hilfslazarettzug hat 600 Verwundete befördert, von denen jedoch nur einer hier blieb.

Die Adresse des internationalen Auskunfts-Bureaus in Genf ist richtig: Rue l'Assommoir; in der früheren ausgegebenen Adresse Corratier 24 befindet sich die Wohnung des Sekretärs.

Der Ausschuß hatte wieder mit einer Anzahl von Verwaltungsangelegenheiten zu tun, die immer viel Zeit erfordern, für das größere Publikum jedoch kein Interesse bieten.

Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 11 Uhr.

Handel und Verkehr.

Durlach, 12. Sept. Der heutige Schweinemarkt wurde besetzt mit 56 Käuferschweinen und 422 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 85 Käuferschweine zum Preise von 35-70 M. und 315 Ferkelschweine zum Preise von 8-18 M je pro Paar.

Neue Matjesheringe

das Schönste was es gibt, heute eingetroffen bei 14109

Gustav Bender

5 Lammstr. 5, zwischen Kaiserstraße und Bickel.

Stellen-Angebote

Ein jünger, fleißig, militärfreier Handlungsgehilfe für ein hiesiges Fabrikbüro zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kriegspostkarten!

Spielegend leicht verkäuflich. Ober verdient! Probedruck 100 Stück, reich sortiert (70 versch. wunderb. Motive) M. 3,75 franco nur gegen Nachnahme od. Voreinsendung.

W. Hirschfeld

Berlin 52/5, Spenerstr. 17.

Lüchtige Sattler.

Bei der II. Abteilung Reichs-Behörd.-Regts. 52 in Knielingen werden sofort einige tüchtige und flotte Arbeiter bei einem Tagelohn von 7-8 M. eingestellt.

Bäcker-Gesuch!

Tüchtiger, erfahrener, älterer Bäcker-Gehilfe, der auch in Feinbäckerei bewandert ist, findet gute, dauernde Stellung als Gehilfenführer per sofort.

Schneider

auf Werkstätte können sofort eintreten.

Schneidergesuch

Erfahrungreiche Arbeiter sucht Heh. Brückner, 14100 Kaiserstraße 156.

Schuhmacher

gesucht. M. Wetzka, Rheinstr. 46 (Mühlburg)

Lüchtig. Schuhmacher

für Sohlen und Fleck sofort oder später gesucht.

Suche ein lüdt. Metzger

zur Aushilfe gegen guten Lohn. 14098 Hotel Karpen.

1 Hausdiener gesucht.

Suche per sofort einen braven, fleißigen 14093.2.2

Hausburichen.

Bühlinger, Kronenstraße 31.

Ein ehrlicher Hausburiche

findet sofort Beschäftigung. 140078 Kaiserstraße 64, Durlach.

Büro-Dehrling

mit schöner Handschrift u. guten Schulzeugnissen. 14111

Konditor-Dehrling

kräftiger Junge admt. Eieren kann unter günst. Verb. die Konditorei gründlich erlernen. 14112

Besseres Zimmermädchen

gesucht auf 1. Oktober. 14095 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Als Stütze

wird mögl. perf. Köchin, die auch im Haushalt tüchtig ist, auf 1. Okt. hierher od. bei hohem Lohn. 14095 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Ein Fräulein

für die Lebensmittellieferung als Verkäuferin gesucht, solche, die auch Büroarbeiten verstehen, bevorzugt. 14095 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Glektrotechniker

oder Ingenieur gesucht, der in Start- und Schwachstrom bestens erfahren ist. 14095 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Ihrgärtner, Holz & Wittmer

Gesellschaft mit beschr. Haftung, Baden-Baden.

W. Kellner

Zusätzliche, Hotelgehilfe, Hausburichen werden sofort gesucht. 14110

Josef Wolkart

Steinfr. 19, gewerbemäßiger Stellenvermittler.

Mädchen, junges, sauberes zu 2

suchen. Näheres Kaiserstr. 229, eine Treppe hoch. 140096

Ein gefundes, braves Mädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat, wird bis 1. Oktober gesucht. 140077

Ein anständiges Mädchen,

das schon auf Stelle war, für 140022 Kaiserstraße 137, im Laden.

Gesucht für tagelöhner Frau,

die Kochen, sowie größeren Haushalt vornehmen kann. 140050 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Stellen-Gesuche

Kaufmann,

29 Jahre, bisher Lagerverwalter einer Lieberlandzentrale, sucht während des Krieges Beschäftigung auf Büro oder Lager gegen geringe Vergütung, evtl. auch hundenweise. 140077 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Während der Kriegsdauer

sucht tüchtiger, gewisserhafter Kaufmann, der Zeichnen- und Aussteuerarbeiten, für welche er viele Jahre reich. Beschäftigung. Auch über anderen Branchen wird Interesse und Verständnis entgegengebracht. 140077 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Gebild. junge Witwe

sucht Filiale zu übernehmen. 140078 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Gebildetes Fräulein

(Geschäftstochter) gewandt im Verkehr, wünscht Stellung in besserem Geschäft, gleichviel wels. Branche. 140044 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Ged. unabh. Fräul.,

Witte 30, erfahren im Haush., mit a. Zeugn., sucht Stelle als Haushälterin bei einz. Dame oder als Haushälterin in frauenlosen Haushalten. 140053 an die Exp. der „Bad. Presse“.

2 Fräulein

suchen Stelle, a. Serbieren od. an Buffet, hier oder auswärtig. 21

Köchin

in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellung zu einzelner Herr oder mütterlichem Haushalt. 140079 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Älteres Fräulein

tüchtig im Haushalt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als Haushälterin zu älterem Herrn. 140051 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Suche Stellung

auf 1. Okt. als Stütze oder als H. Köchin. 140098 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Älteres bess. Mädchen

mit mehrjähriger Zeugnissucht Stelle zur selbst. Führung eines H. besten Haushaltes ohne Kinder. 140052 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Besseres Mädchen,

der Kinderpflege gut bewand., sowie im Nähen und Waschen, sucht baldig Stelle. 140028 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Ält. Mädchen sucht Stelle

zu Kindern od. bei H. Familie bei bescheidenen Ansprüchen. 140075 Georg-Friedrichstr. 22, III. Hs.

Vermietungen

Laden

Stadtmitte, neben Kaiserstraße mit Wohnung 2-4 Zimmer, auf Oktob. zu vermieten. 12226

2 Zimmer

sofort zu vermieten als Bureau oder Wohnung. 10709

Wohnung zu vermieten.

Friedrichsplatz 10 ist eine Wohnung - 2. Etage - von 8 Zimmern nebst Zubeh. auf sofort oder später zu vermieten. 140077

Herrschafswohnung

5 gr. Zimmer, Veranda, Küche, Speisek., 2 Keller u. Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. 11194

Schöne Wohnung

von 7 Zimmern, 2 Manfarden, 2 Klosetts, Dienertreppe, nebst reichl. Zubeh. evtl. elektr. Licht, auch gut für Büros geeignet, ist Bischofsstraße 40, 3. Stock, auf 1. Oktober zu vermieten. 14141

3 Zimmerwohnung

im 2. Stock, Rärcherstraße 63, Küche, Bad zc. auf 1. Oktober zu vermieten. 140078

Dreizimmerwohnung.

Wendstr. 18, im 3. Stock, ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubeh. an kleine Familie sofort oder per 1. Oktober zu vermieten. 14105.3.1

Schöne 3 Zimmerwohnung mit

Balkon u. prachtvoller, großer Küche per 1. Oktober oder später zu vermieten. 140038

Neu- oder Dreizimmerwohnung

ist auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Ebenfalls ein größerer Raum zum Einstellen von Möbeln. 140020

Ein- u. eine Zweizimmer-

wohnung, HbS., auf 1. Oktober zu vermieten. 140063.3.1

1 Zimmer nebst Küche u. Zubeh.

zu vermieten. 140055

Gartenstraße 10, Seitenbau, part.

Wohnung von 1 oder 2 Zimmern u. Zubeh. an kleine Familie zu vermieten. 140067.3.1

Gewerkstraße 16 ist eine schöne

2 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. 140068.3.1

Dumboldstr. 2a ist im 4. Stock

eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller zc. auf 1. Okt. zu vermieten. 140094.3.1

Kaiserstr. 186, im 4. Stock, mit elek-

trischem Aufgang, schöne Wohnung, 6 geräumige Zimmer, einger. Bad, viel Zubeh. sofort oder 1. Okt. zu vermieten. 140075.3.1

Reiterstr. 75 ist eine schöne Wohn-

ung von 4 Zimmern, Küche, Manfarden, Keller nebst Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. 140066

Poststraße 2, Neubau, mit allen

modernen Ausstattungen einger. Bad, 3, 4 und 5 Zimmer sofort zu vermieten. 140074.3.1

Philippstr. 14 schöne 2 u. 3 Zimmer-

Wohnung, der Neuzeit entspr., auf Oktober an kl. Familie zu vermieten. 140075.3.1

Oberrstraße Nr. 20, Hinterb.

ist eine schöne Einzimmerwohnung mit Küche u. Keller a. l. Okt. zu vermieten. 140095

Stephanienstr. 7, barocke, so gleich

ober 1. Oktober 7 Zimmer, Bad, elektr. Licht, reich. Zubeh., ebent. Garten, zu vermieten. 140078

Älteres Fräulein

189, 3. Stock, Tel. 2908, oder Bureau Kornland. 18755

Elisenstraße 27, in neuerbautem

Hause, mit allen modernen Ausstattungen eing. Bad, 5-6 Zimmer per sofort zu vermieten. 140076

Näh. Bormayer, 4. Et. Tel. 2481.

Durlach.

Schöne, große 4 Zimmer-Wohnung gegenüber dem Schloßgarten, mit Bad, auf 1. Okt. zu vermieten. 140075

Möbl. Wohnung

3-4 Zimmer in gutem, ruhigem Hause auf sofort oder später zu vermieten. 140090

Bohn- u. Schlafzimmer

in das Feld ziehen mußte. 140091

Alleinstehende Damen

suchen freundliches Zimmer mit Frühstück, Nähe Hauptpost. 140092

3 gut möbl. Zimmer

(6 Betten mit Mädchenzimmer u. eingerichtete Küche). 140069

Fräul. sucht möbliert. Zimmer

ebent. mit Mittagstisch. 140097

Gut möblierte Zimmer, mit

sep. Eingang, an Herrn od. Fräul. billig zu vermieten. 140074.2.2

Miet-Gesuche.

Alleinstehende Dame sucht schöne sonnige 2 Zimmerwohnung

mit Küche u. Manfarden in neuem Hause. 140042 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Geb. Dame mit 2 Kindern sucht per sofort 1-2 Zimmerwohnung.

140047 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Offizierstellvertreter

suchen freundliches Zimmer mit Frühstück, Nähe Hauptpost. 140092

3 gut möbl. Zimmer

(6 Betten mit Mädchenzimmer u. eingerichtete Küche). 140069

Fräul. sucht möbliert. Zimmer

ebent. mit Mittagstisch. 140097

Gut möblierte Zimmer, mit

sep. Eingang, an Herrn od. Fräul. billig zu vermieten. 140074.2.2

Miet-Gesuche.

Alleinstehende Dame sucht schöne sonnige 2 Zimmerwohnung

mit Küche u. Manfarden in neuem Hause. 140042 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Geb. Dame mit 2 Kindern sucht per sofort 1-2 Zimmerwohnung.

140047 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Offizierstellvertreter

suchen freundliches Zimmer mit Frühstück, Nähe Hauptpost. 140092

3 gut möbl. Zimmer

(6 Betten mit Mädchenzimmer u. eingerichtete Küche). 140069

Fräul. sucht möbliert. Zimmer

ebent. mit Mittagstisch. 140097

Gut möblierte Zimmer, mit

sep. Eingang, an Herrn od. Fräul. billig zu vermieten. 140074.2.2

Miet-Gesuche.

Alleinstehende Dame sucht schöne sonnige 2 Zimmerwohnung

mit Küche u. Manfarden in neuem Hause. 140042 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Geb. Dame mit 2 Kindern sucht per sofort 1-2 Zimmerwohnung.

140047 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Offizierstellvertreter

suchen freundliches Zimmer mit Frühstück, Nähe Hauptpost. 140092

3 gut möbl. Zimmer

(6 Betten mit Mädchenzimmer u. eingerichtete Küche). 140069

Fräul. sucht möbliert. Zimmer

ebent. mit Mittagstisch. 140097

Gut möblierte Zimmer, mit

sep. Eingang, an Herrn od. Fräul. billig zu vermieten. 140074.2.2

Miet-Gesuche.

Alleinstehende Dame sucht schöne sonnige 2 Zimmerwohnung

mit Küche u. Manfarden in neuem Hause. 140042 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Geb. Dame mit 2 Kindern sucht per sofort 1-2 Zimmerwohnung.

140047 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Offizierstellvertreter

suchen freundliches Zimmer mit Frühstück, Nähe Hauptpost. 140092

3 gut möbl. Zimmer

(6 Betten mit Mädchenzimmer u. eingerichtete Küche). 140069

Fräul. sucht möbliert. Zimmer

ebent. mit Mittagstisch. 140097

Gut möblierte Zimmer, mit

sep. Eingang, an Herrn od. Fräul. billig zu vermieten. 140074.2.2

Miet-Gesuche.

Alleinstehende Dame sucht schöne sonnige 2 Zimmerwohnung

mit Küche u. Manfarden in neuem Hause. 140042 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Geb. Dame mit 2 Kindern sucht per sofort 1-2 Zimmerwohnung.

140047 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Offizierstellvertreter

suchen freundliches Zimmer mit Frühstück, Nähe Hauptpost. 140092

3 gut möbl. Zimmer

(6 Betten mit Mädchenzimmer u. eingerichtete Küche). 140069

Fräul. sucht möbliert. Zimmer

ebent. mit Mittagstisch. 140097

Gut möblierte Zimmer, mit

sep. Eingang, an Herrn od. Fräul. billig zu vermieten. 140074.2.2

Miet-Gesuche.

Alleinstehende Dame sucht schöne sonnige 2 Zimmerwohnung

mit Küche u. Manfarden in neuem Hause. 140042 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Geb. Dame mit 2 Kindern sucht per sofort 1-2 Zimmerwohnung.

140047 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Offizierstellvertreter

suchen freundliches Zimmer mit Frühstück, Nähe Hauptpost. 140092

3 gut möbl. Zimmer

(6 Betten mit Mädchenzimmer u. eingerichtete Küche). 140069



**Todes-Anzeige**  
 Mein heißgeliebter Gatte  
**Hans Leo, Dipl. Ing.**  
 Unteroffizier der Reserve  
 starb den Heldentod fürs Vaterland.  
**Frau Margarethe Leo**  
 Karlsruhe, 14. September 1914  
 Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt  
 B40070

**Gutes Mittag- u. Abendessen**  
 erhält man  
**Schützenstraße 66**  
 B40080 bei Frau Daul.  
**Gutes Mittag- und Abendessen**  
 erhält man  
 14090.2.1  
**Schützenstraße 27, bart.**  
**Trauerkleider**  
 färbt vollständig unzertrennt  
 innerhalb 24 Stunden  
**Färberei K. Timeus**  
 Marienstr. 21. Kreuzstr. 16.  
 14.7. Telefon 2838. 13439

**Grösste Auswahl**  
 in  
**schwarzer Konfektion**  
 von einfachster bis elegantester  
 Ausführung (Schneiderfassons).  
 :: Nur gute Qualitäten ::  
 zu streng soliden Preisen.  
 Täglich Eingang von  
**Herbst-Neuheiten**  
 in  
**Jacken-Kostümen**  
**Garnierten Kleidern**  
**Blusen** in Wollstoff, Tüll und Seide.  
 Aenderungen werden sorgfältigst  
 und allerschnelstens ausgeführt.  
**E. Neu Nchl.** Inh. S. Michel-Bösen  
**Kaiserstr. 74**  
 Grösstes Spezialhaus am Platze.

**Turngesellschaft Karlsruhe.**  
 Gut  Heil!  
 Den Tod fürs Vaterland erlitt am 24. August unser  
 Turnratsmitglied  
**Finanzassistent Wilhelm Bienstock**  
 Vizefeldwebel d. R. 14098  
**Der Turnrat.**

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Infolge eines Unfalles ist heute früh mein lieber  
 Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel  
**Wilhelm Weiss**  
 sanft verschieden.  
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Elise Weiss, geb. Hebeisen.**  
 Karlsruhe, den 14. September 1914.  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, 16. Sept. 1914,  
 nachmittags 1/4 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.  
 Trauerhaus: Waldstraße 40b. 14102

**Erste Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft.**  
 Auf dem Felde der Ehre fiel am  
 5. September unser langjähriges und  
 treues aktives Mitglied  
 Zeichner  
**Theodor Perino**  
 Gefreiter der Landwehr.  
 Wir werden ihm stets ein ehren-  
 des Andenken bewahren. 14113  
**Der Vorstand.**

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
 Heute vormittag verschied nach kurzem, schwe-  
 rem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter  
 und Großmutter  
**Karoline Schütz**  
 geb. Breining 14103  
 im Alter von 72 Jahren.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Eugen Saur, Gr. Ober-Bausekretär.**  
 Karlsruhe, 14. September 1914.  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Sep-  
 tember, nachmittags 4 Uhr, statt.  
 Trauerhaus: Ruppurrerstraße 21, II.

**Reformschule Blaubeuren und Kirchberg a. d. Jagst :: (K. Stracke).**  
 Herrliche gesunde Lagen. Beste Erfolge.  
 Prospekte und Empfehlungen kostenlos. 10.2  
 Eintritt jederzeit. 460J  
 1. Blaubeuren. Vorbereitung für die Einl.-Exerz.-Prüfung  
 und alle Schul-Prüfungen, Klassen V-DX  
 (einschl. Abitur-Prüf.)  
 2. Kirchberg a. Jagst. Jugendabteilung (Klassen I-IV).

**Bäckerklub „Frohsinn“ Karlsruhe.**  
 Den Heldentod für das Vaterland starb unser  
 II. Vorstand  
**Wilh. Kooss,**  
 Unteroffizier der Reserve.  
 Wir werden unserem lb. Kollegen stets ein ehrendes  
 Andenken bewahren. B40024  
 Karlsruhe, den 14. September 1914.  
**Der Vorstand.**

**Statt einzelner Dank.**  
 Für die überaus herzliche Teilnahme an  
 unserem schweren Leid sprechen wir auf  
 diesem Wege unseren innigsten Dank aus.  
 Insbesondere danken wir dem Reserve-  
 Lazarett IV für die liebevolle Pflege, sowie den  
 Herren Kollegen des Verstorbenen für die  
 Kranzspenden und ehrenvolle Begleitung zur  
 letzten Ruhestätte. 14107  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Marie Henninger Wwe., geb. Stapf.**

**Unterricht im Weisnähen.**  
 Fräulein erteilt gründl. Unter-  
 richt im Weisnähen. Eintritt jeder-  
 zeit. Wiederbeginn des Unterrichts  
 15. September. 14104  
 Anmeldungen täglich von 8 bis  
 5 Uhr. Douglasstr. 6, bart.  
**Zu verkaufen**  
**für Offiziere zc.**  
 noch **Georgstüber** abzugeben.  
 14094 **Waldstraße 2, II. Etage.**  
**Billig abzugeben:**  
 2 hochh. vollständige Betten, Kom-  
 mode, Vertigo, Stuhl, pol. Schrank,  
 Chiffonier, Bücherstapel, Schreib-  
 tisch, Kanapee, Waschkommode mit  
 Marmor, 1 rote Nähmaschine,  
 1 Ausziehtisch, 2 Nähmaschinen,  
 Küchenschänke, Krautständer und  
 3 Heberzieher. 14101  
**S. Hirschmann, Auktionsgeschäft,**  
 Zähringerstr. 20. Telefon 2965.  
**Schlafzimmer-Einrichtung**  
 mit Spiegelstisch u. Marmor Spott-  
 billig zu verkaufen, auch einzeln  
 1 Bett mit Matz. B40092  
**Strohstraße 28, 8. St.**  
 Gut erhaltener **Knaben-Anzug**  
 10 W. und **Heberzieher**, gefüttert  
 12 W. zu verkaufen. Näheres  
 unter Nr. B40083 in der Exped.  
 der „Badischen Presse“.

**Residenz-Theater**  
**Waldstraße 30.**  
 Würdiges, der ersten Lage  
 angepaßtes Programm, mit  
 äußerst anpassender mu-  
 sikalischer Illustration.  
 Mittwoch, den 16. bis inkl.  
 Freitag, den 18. Sept. 1914.  
**Aufnahmen von Namur**  
**Aufnahmen von Lüttich**  
 Aufnahmen von belgischen Truppen  
 Das englische Königspaar be-  
 sichtigt französische Truppen.  
 Poincaré dekoriert Offiziere.  
 Englische Garde.  
 Häuser, aus denen hinterrücks  
 geschossen wurde auf unsere  
 Soldaten.  
 Feldküche im Eingange eines  
 belgischen Theaters.  
 Unsere Landwehr in Feindes-  
 land.  
**Um geliebt zu sein**  
 Großes ergreifendes Drama  
 in 2 Akten.  
**Das Pferd als Retter**  
 Aus dem Wild-West.  
**Die Katastrophe im Tunnel**  
 Sensationsdrama in 3 Akten.  
**Ein Heldenmut**  
 Reiterdrama.  
**Bei den Neuseeländern**  
 Naturaufnahme.  
**Stadt Kaschmir**  
 (Britisch-Indien)  
 Naturaufnahme.  
**Beschlebung und Einnahme von**  
**Janina durch die Griechen**  
 Hochaktuell. 14097  
 Gut erhalt. Grenadiermantel  
 f. Größe 1,65 zu kaufen gef. Angeb.  
 m. Preisangabe unter Nr. B40087  
 an die Exped. der „Bad. Presse“.

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Im Kampfe für das Vaterland fiel unser  
 lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe  
**Kornelius Hauth**  
 Lehrer  
 Unteroffizier d. R. im Leib-Grenad.-  
 Regiment Nr. 109, 1. Comp.  
 In tiefem Schmerz B40071  
**Familie Kornelius Hauth.**  
 Staffort, den 15. September 1914.

**Trauer-Hüte**  
 in allen Preislagen vorrätig. 13892.6.3  
**S. Weinheimer, Herrenstraße 13**  
 (Schloßseite).

**Schlafzimmer-Einrichtung**  
 mit Spiegelstisch u. Marmor Spott-  
 billig zu verkaufen, auch einzeln  
 1 Bett mit Matz. B40092  
**Strohstraße 28, 8. St.**  
 Gut erhaltener **Knaben-Anzug**  
 10 W. und **Heberzieher**, gefüttert  
 12 W. zu verkaufen. Näheres  
 unter Nr. B40083 in der Exped.  
 der „Badischen Presse“.  
 Zu verkaufen.  
 Kleiner, gut erhaltener **Dauer-**  
**brenner** billig zu verkaufen, B40041  
**Welschstraße 22, 1. Etod.**  
**für Apfelwein-Handlungen.**  
 Circa 20 Fässer (Weingrün) gut  
 erhalten, rund und abal, von 800  
 bis 2000 Liter, preiswert zu verk.  
**W. Spitz, Bruchsal,**  
 6336a.3.1 **Schloßstraße 15.**  
**Frauenliegewagen, 2 Fische,**  
**Frauenkleider** billig abzugeben.  
 14112 **Herderstraße 6, 2. St. I.**  
**Leere Gänge zu verkaufen.**  
**Kreuzstraße 24, 1 Treppe.** Anzu-  
 fiebern 1-3 Uhr. B40081

**Das Pferd als Retter**  
 Aus dem Wild-West.  
**Die Katastrophe im Tunnel**  
 Sensationsdrama in 3 Akten.  
**Ein Heldenmut**  
 Reiterdrama.  
**Bei den Neuseeländern**  
 Naturaufnahme.  
**Stadt Kaschmir**  
 (Britisch-Indien)  
 Naturaufnahme.  
**Beschlebung und Einnahme von**  
**Janina durch die Griechen**  
 Hochaktuell. 14097  
 Gut erhalt. Grenadiermantel  
 f. Größe 1,65 zu kaufen gef. Angeb.  
 m. Preisangabe unter Nr. B40087  
 an die Exped. der „Bad. Presse“.

**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem  
 Hinscheiden unserer unvergesslichen Gattin und Mutter  
 sprechen auf diesem Wege allen unsern tiefgefühlten  
 Dank aus. B40027  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Richard Ball** nebst Tochter.  
 Karlsruhe, den 14. September 1914.

**Erhöhung des Einkommens**  
 durch Versicherung von Leibrente bei der  
**Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt**  
**Sofort** beginnende gleichbleibende Rente für Männer:  
 beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75  
 jährlich % der Einlage: 7,218 | 8,244 | 9,212 | 11,108 | 13,100 | 15,100  
 Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.  
 Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismässig längeren Lebensdauer  
 entsprechend weniger. 205J.4.3  
**Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.**  
 Prospekte und sonstige Auskunft durch:  
**Heinr. Kasten in Mannheim, Augusta-Anlage 17,**  
**Ludwig Ziegler in Karlsruhe, Westendstr. 14.**

**Hanf-Couverts** mit Firmadruk liefert rasch und billig  
 die **Druckerei der „Bad. Presse“**  
**Hony zu verkaufen,**  
 5 Jahre alt, gut einjährig, gefahren.  
 Näheres **Mademietzstr. 24, B40018**